

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 48 (1922)

8.4.1922 (No. 84)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1155956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1155956)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. — Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 22.75 Mk., dazu 2.25 Mk. Bringerlohn, beim Abholen in der Geschäftsstelle (Kronprinzenstr. 22) 23.00 Mk., durch die Post bezogen monatlich 25.00, vierteljährlich 75.00 Mk.

Ämtlicher Anzeiger
Wöchentliche Beilagen:
Turnen, Sport und Wandern :: Des Landmanns Sonntagsblatt

Anzeigen. Der Preis für die neungespaltene Millimeterzeile oder deren Raum beträgt für hiesige Auftraggeber 0.90 Mk., für auswärtige 1.50 Mk., im Reklameteile 3.50 Mk. Rabatt nach Tarif. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, unsere Annahmestellen und alle answärt. Annoncen-Expeditionen.

Sagezeitung für Wilhelmshaven-Rüstingen sowie Oldenburg-Südriessland. Veröffentlichungsblatt der Marine- u. Zivilbehörden

Abnahmestellen: A. Godeusch, Odekerstr. 50, G. Gams, Odekerstr. 75, W. Römer, Odekerstr. 92, G. Söbel, Blomarkstr. 155, D. Brockmüller, Müllerstr. 49, F. Gangmann, Marktstr. 8, Kell. W. Habenerstr. 32, C. Nothe, Zulfenstr. 21 für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telefonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet. Expedition: Fernsprecher Nr. 18. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schließung: Fernsprecher Nr. 1160

No 84. Sonnabend, 8. April 1922. 48. Jahrgang.

Wochenschau.

Dem politisch denkenden Teile unseres Volkes ist zu Mut, wie einem Wanderer, der mit einer unheimlich drückenden Last auf dem Rücken durch eine lange, enge Klüft sich hindurchgezwingt, nun in Licht und Luft aufatmen will, aber von dem Feiniger aufs neue umers Joch getrieben werden soll. Dieses Joch sind die neuen Verordnungen, welche die Entente gestellt, welche Gott sei Dank über der Reichstag mit einer erheblichen Mehrheit abgelehnt hat. Das erstmalig gesprochen „Nein“ beginnt seine erfreuliche Wirkung zu tun, wenn vielleicht auch zunächst nur in der Besse, daß es das Vertrauen der im vaterländischen Sinne freibewegten Volksbürger, das sehr stark niedergedrückt war, wieder hebt. Zu bedauern ist, daß nun die einzelnen Parteien in recht kleinlicher Weise noch wieder kriteln und kriegen über die Haltung, welche die übrigen bei der Abstimmung angenommen haben oder doch angenommen haben sollen. Die Sozialdemokratie — auch die hiesige „Republik“ — werfen der D. N. P. mehrlache Umfälle vor, aber völlig mit Unrecht, denn der Weg der Volkspartei ist von vornherein klar festgelegt und innegehalten worden. Den Feinden das eindeutige Nein, aber der Regierung Wirtschaften auch keine allgemeine Vertrauensumgebung! Damit war der vaterländischen und zugleich der völkerechtlichen Pflicht genügt. Diesem Zweck galt die Formulierung des Antrages Marx und das von Stresemann in ihn eingeschobene „daher“, das die beiden Teile der Entschließung verknüpfte, bewies deutlich, daß das Vertrauensvotum sich nur auf den vorliegenden Fall bezog. Mehr konnte im Augenblick nach der bisherigen Haltung nicht gefordert und nicht geboren werden. Dieses heilige Kriterium der Sozialdemokratie entspringt wohl dem heimlichen Verger, daß sie geglaubt ist, zur Fortsetzung der Politik die Unterstützung entweder der Volkspartei oder der Unabhängigen zu suchen, und daß sie schon zweifach erkennen mußte, daß die Volkspartei ihre Hilfe nicht charakterlos leiht, sondern ihre bewährten Grundsätze geltend macht. Die Steuererhebung, wie auch diese außerpolitische Verhandlung im Reichstage wegen das Gegenstände positiven Strebens und praktischer Ueberlegung. Das bereitet auch nur der Sozialdemokratie Verleumdungen, im Ausland hat die Haltung der Volkspartei unter völkerechtlicher Führung die gerechte Würdigung erfahren. Das wird in dem deutlich erkennbaren Verger der französischen, aber in der allgemeinen — einige Northelb-Blätter abgerechnet — Zustimmung der englischen und amerikanischen Presse zum Ausdruck gebracht. Diese denkt wirtschaftlich und weiß, auf welchem Wege die weltwirtschaftliche Genesung zu erreichen ist.

ohne Amerika die Weltwirtschaft sanieren, die Weltverhältnisse stetig machen, da man doch dazu der ohne amerikanische Hilfe unüberwindlichen internationalen Anleihe bedarf!

In Italien hat die Agitation Mittis dazu geführt, daß man hier verständlich und friedlich über die gegenwärtige Lage denkt. Schonger ist wohl der einzige unter den gegnerischen Staatsmännern, der ehrliebe Wollen zeigt und große Kraft auf die Vorbereitung der Konferenz verwendet; aber ob das genügt, sie auch wirklich fruchtbringend zu gestalten, ist sehr zweifelhaft. — Die Sowjetverträter haben sich bereits eine volle Woche in Berlin aufgehalten. Ob das dazu geführt hat, mit der deutschen Regierung vorher Fühlung zu nehmen, davon ist noch nicht die Rede gewesen. Besprechungen haben stattgefunden, ob sie politischer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art waren, das steht dahin. Eigenartig war, daß nun in Berlin die jetzt bestehenden Internationalen alle drei auf einmal tagten, Nr. 2 (sozialistisch), Nr. 2 1/2 (unabhängig), Nr. 3 (kommunistisch), und den Versuch machten, die Einheitsfront des internationalen Proletariats herzustellen. Der Versuch scheint gescheitert zu sein; aber der große Mißklang in dem Beginn der Verhandlung weist doch wieder ein großes Licht auf die Haltung der Sozialisten der verschiedenen Länder. Vandervelde-Belgien, der Vorsitzende von Nr. 2, versuchte in seiner Eröffnungsrede, wie immer, die Schuld Deutschlands am Kriege wie einen rochen de bronze festzulegen, und Frankreich und Macdonald-England stimmten ihm späterhin bei. Wer verteilte nun die Haltung Deutschlands dieser alten frivolten Beschuldigung gegenüber? — Nicht etwa unsere deutschen Sozialisten, die doch unsere stärkste Regierungspartei bilden, sondern Madel-Rußland, der Vandervelde mit giftigem Hohn einen Sozialisten und Minister des Königs nannte und darlegte, daß der Versailler Friede das höchste Glend über die deutschen Arbeiter, wie über die Arbeiter der ganzen Welt gebracht habe. Daraus erhellt, daß die Sozialisten aller Länder ihrem Vaterlande gegenüber eine durch und durch unpolitische Stellung einnehmen, nur die deutschen beharren in grauer Theorie. — Der Vorgang bietet uns allerdings keine Gewähr dafür, daß Madel nun in Genua an der Seite der Deutschen für Aufhebung der unsinnigen Friedensbestimmungen eintreten werde; ihm ist es viel mehr um die Verschönerung der Menschheit als um die Gesundung der Wirtschaft zu tun; aber die Genueser müssen doch wohl einmal damit rechnen, daß von dieser Seite aus so etwas wie eine Bombe in die friedlichen Verhandlungen hineingeworfen. Denn so gering nach den Worten von Kardoff's unser Beschid auf Weltkellame ist, so sehr sind die Moskauer Weisler auf diesem Gebiete.

Unsere deutschen Vertreter unter Führung Rathenau haben verständig lassen, daß sie nicht mit einem festen Programm nach Genua gingen; man sollte abwarten, wie sich der Boden der Verhandlungen gestalten werde. Das soll hoffentlich nicht bedeuten, daß sie nicht mit festen Grundrissen und festem Willen in die Verhandlungen eintreten; denn Politik aus dem Steg-eis treiben, ist eine Kunst, die nur ganz großen Weisern eigen ist. Ein Bismard, dessen Geburtstag wir vor kurzem begangen haben, verstand diese Kunst, erkannte den vorliegenden Fall in klarer Lage, ergriff in instinktiver Sicherheit die rechten Mittel zur Erreichung seiner Absicht und suchte dann dem Ziele zu mit einem Willen, der unerschütterlich war, so daß er dem Abg. Birchow gegenüber einmal äußerte: „Wenn mir der Himmel seine Unterstützung versagt, dann rufe ich die Hölle um Hilfe an.“ Möchte ein Abglanz von diesem jenseitigen Streben über unsere Vertreter in der schwierigen Lage kommen, in die sie sich begeben!

Lloyd George hat im letzten Augenblick noch der Welt verstanden lassen, daß er der Konferenz den Plan unterbreiten werde, zur Sanierung der Weltwirtschaft eine internationale Korporation einzusetzen, also eine Art wirtschaftlichen Völkerebund. Wenn man in Verhandlungen keinen Ausweg weiß oder den rechten Weg meiden will, dann kommt man auf die Bildung einer Kommission, von der man zwar sicher weiß, daß sie in ihren Beratungen auch stehen bleiben wird, aber man ist erst einmal über den Augenblick hinweggekommen. Der gerade Weg ist: Aufgabe der Vernichtungspolitik Frankreichs, fort mit den Reparationen (Gewaltmaßregeln) und vor allen Dingen mit der Reparationskommission, fort mit der prassenden Besatzungsarmee von deutschem Gebiet, Rückgabe der geraubten deutschen Gebiete, Wiederaufrichtung der Staatshoheit in allen geneigten und zerstörten Ländern, Sprengung der Ketten, die man uns angelegt hat! Nach der Durchführung dieses Programms kehrt das Vertrauen der Völler zueinander und die Gesundung der Weltwirtschaft von selber wieder ein, ohne Völkerebund und internationale Korporation.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. April.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht nach kleinen Anfragen die zweite Beratung des Ultimatumverordnungsgesetzes. Danach erhalten die Soldaten, die infolge des Ultimatum vom 5. Mai 1921 entlassen sind, als Entschädigung die Versorgung, die ihnen im Falle der Dienstunfähigkeit zugeworfen wäre. Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenso wird in zweiter und dritter Lesung der Gesetzentwurf über Erhöhung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Reichsversicherungsordnung. Danach sollen auch die Heimarbeiter in die Krankenversicherung und Invalidenversicherung aufgenommen werden.

Abg. Frau Behm (D.) bezeichnet es als eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß endlich den Heimarbeitern die Vorteile dieser Gesetz zutommen. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Präsident Loebe spricht seine Befriedigung darüber aus, daß es gelungen ist, einem jahrzehntlang gehegten Wunsch der Heimarbeiter nachzukommen und dankt besonders der Abg. Frau Behm, die zur Erreichung dieses Zieles ihre ganze Kraft eingesetzt habe. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag Müller-Franken (S.), wonach die Erhöhung der Fürsorge bei der Wochenhilfe auch in bereits laufenden Fällen gewährt werden soll, wird ohne Aussprache angenommen.

Angenommen wird ein Antrag des Beamtenausschusses, wonach die Regierung beim Wiederzusammentritt des Reichstages eine Denkschrift über die geltende Gehaltskala vorlegen soll.

Ein Antrag Dr. Silbermeister (D. Vp.), der die Verordnung über Buchgerichte infomeren abändern will, als die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Verfahrens erleichtert werden soll, wird vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Der Antrag hat die Unterstützung der Vertreter der verschiedenen Parteien gefunden.

Auf der Tagesordnung steht dann der Antrag des Reichstagspräsidenten über die Notlage der Zeitungen, der von Vertretern aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, unterzeichnet ist. Der Antrag lautet: „Die Reichsregierung wird ersucht, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Not der Zeitungen auf wirtschaftlichem Gebiete gesteuert wird. Der Reichstag erwartet diesen Gesetzentwurf so rechtzeitig, daß seine Beratung durch den Reichstag unmittelbar nach Wiederzusammentritt begonnen werden kann.“

Abg. Loebe (S.) begründet den Antrag. Er weist darauf hin, daß in den letzten drei Monaten 170 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen sind. Zuerst sind es die kleinen und mittleren Provinzialblätter, die eingehen. Sie bilden zum Teil auf eine lange Vergangenheit zurück. Dieser Tage ist das „Saubener Tageblatt“ in seinem 150. Jahrgang eingegangen. Die Opfer der Zeitungen sind gewaltig. Der Papierpreis ist im März auf 12 Mark gestiegen. Ein großer Teil des Volkes droht seinen Zusammenhang mit dem Volksganzen zu verlieren. Er wird in seinem Interesse am öffentlichen Leben beschränkt. Auch die größere Presse wird an die Kette kommen. Die Vertreter der Zentralorgane großer Parteien haben mit juchzenden Rufen das Schicksal bestimmt, das diesen Zeitungen droht. Gewiß werden nicht alle diese Zeitungen eingehen, aber die einen werden ihren Charakter verändern und die andern werden verkümmern. Die großen deutschen Zeitungen, die Sie ja alle kennen, von Frankfurt und Köln angefangen über Magdeburg, Leipzig und Berlin nach Königsberg und Breslau, sie schrumpfen zusammen. Sie müssen ihren Lesern das wertvollste entziehen oder sie werden zu Nebenbetrieben fremder Gewerbe. Wo Eisenblech und Bahnposten hergestellt wird, da wird das Zeitungsgewerbe nebenbei betrieben. In das deutsche Zeitungsgewerbe dringt bereits fremdes Kapital ein. Vor diesen Gefahren darf der Deutsche Reichstag die Augen nicht verschließen. Wir geben in unserer Entschließung keine einzelnen Vorschläge. Wir wollen unsere Entschließung auch auf die Zeitschriften ausdehnen. Wir wollen die Regierung ermächtigen, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages die bisher angewandten Mittel in die Form gesetzgeberischer Vorschläge zu fassen. Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Die Papierfabrikation behauptet, daß die Industrie auf die Ausfuhr angewiesen sei. Es ist davon gesprochen worden, die hohen Ausfuhrerlöse der Zellulose- und Papierindustrie zur Verbilligung im deutschen Zeitungsgewerbe zu benutzen. Alle diese Fragen

müssen untersucht werden. Sachverständige haben versichert, daß allein im Holzpreise ganz erhebliche Ersparnisse gemacht werden können. Das Parlament soll die Länder und den Reichsrat zu energischen Schritten veranlassen. Die deutschen Zeitungen haben ein öffentliches Amt. Ich bitte, daß man nun von allgemeinen Teilnahme- und Sympathieerklärungen zu Handlungen übergeht, um dieses wichtige Gut über eine schwere Zeit hinaus zu retten.“

Staatssekretär Hirsch gibt für die Regierung eine kurze Erklärung. Danach verfolgt die Regierung das Schicksal der deutschen Presse mit lebhaftem Interesse. „Die Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Zusammenbruch schnell und sicher vor sich gehen wird. Die jegliche Preissteigerung ist im allgemeinen durch die Teuerung gedeckt. Die Beitzungsleiter werden sich an eine Anpassung des Bezugspreises nach der Selbstwertung gewöhnen müssen. Der Uebergang ist für die deutsche Presse besonders schwierig. Die Reichsregierung wird deshalb alles tun, um den Uebergang zu erleichtern. Die jegliche Preissteigerung bringt die Gefahr, daß eine Uniformierung der öffentlichen Meinung eintreten könnte. Die Regierung hält es für dringend notwendig, dem entgegen zu wirken. Die kommenden Monate werden für das Zeitungsgewerbe besonders schwierig. Die Regierung ist bereit, auf den Völlen des vorliegenden Antrages der Parteien zu treten. Ferner ist die Regierung bereit, Maßnahmen auf dem Gebiete der Tarifpolitik zu ergreifen.“

Durch einen Änderungsantrag wird die Forderung des Antrages auch auf Zeitschriften ausgedehnt. In dieser Form wird der Antrag nun einstimmig angenommen.

Die zweite Lesung des Haushalts des Innern wird bei den Ausgaben für Polizei und Technische Nothilfe fortgesetzt.

Abg. Berndt (D.) weist auf die Zerstückelungserscheinungen in der Schupo hin: Preußen und Sachsen sind sich als unfähig erwiesen; daher muß das Reich einschreiten. In Preußen ist Dr. Wögg an diesem Stande schuld, der das Verbandsmessen großgezogen hat. Den Vorgezogenen ist durch die neue Disziplinarordnung jede Strafgewalt genommen. Wögg muß entfernt werden. Die späte Zurückweisung der französischen Angriffe durch Dr. Köster hat die neue Note der Entente zur Folge gehabt, die die vollständige Entwaffnung der Schupo forderte. Die Worte des Ministers waren zu schwächlich. Der Redner fordert feste Anstellung der Polizeibeamten sowie Aufrechterhaltung des Staatskommissars und der Technischen Nothilfe als Ausnahme-Einrichtung, solange noch Ausnahmezustände bestehen. Die neue Streikdrohung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner beweise von neuem die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Technischen Nothilfe. (Lebhafte Beifall rechts. Hurra-Rufe links.)

Inzwischen ist ein Antrag Marelli (D. Vp.) eingegangen, der die Auszahlung der Reichsgelder für die Polizei an das Land Sachsen davon abhängig machen will, daß dort die Kommissare abgesetzt werden, die den Interessen der Polizei zuwiderlaufende Anordnungen treffen.

Abg. Aufhäuser (M. S.) beantragt, die Reichszuwendungen für Polizeianwendungen in Bayern zu sperren, gelinde dort „reaktionäre Kreise“ und „Möderzentralen“ geduldet werden. Die Technische Nothilfe sei nur eine Neuauflage der gelben Verbände.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) bemängelt die Zustände bei der sächsischen Schupo und fordert eine Nachprüfung, ob die zwölf Regierungskommissare in Sachsen notwendig sind. Wir verlangen von den sächsischen Regierungskommissaren größere Zurückhaltung. Die Gesundung unseres Staatslebens ist erst dann erreicht, wenn die Technische Nothilfe nicht mehr eingesetzt zu werden braucht. Diesem Ziel müssen wir zustreben.

Sächsischer Gesandter Dr. Gradnauer weist die Angriffe des Abg. Schreiber zurück und verspricht, für die Vorlegung der sächsischen Dienstamtsweisung für die Kommissare zu sorgen.

Inzwischen ist eine Entschließung Röß (D.) und Dr. Schreiber (Z.) eingegangen, die die Reichsregierung ersucht, ihren Einfluß auf die Länder geltend zu machen, damit die Schupo ein von parteipolitischen Tendenzen freies Instrument ist, das in voller Unparteilichkeit der Durchführung der öffentlichen Ordnung dient.

Abg. Dr. Marelli (D. Vp.): In Charlottenburg hat die Polizei mit streifenden gemeinamen Sache gemacht. (Beifall links.) Ueberall, wo der Schrader-Verband Einfluß hat, gerät die Disziplin ins Wanken. Solidarität müssen die Beamten nur für den Staat haben. (Beifall links.) Die Kommissare dienen reinen Partei-Interessen. Die Regierung muß am Friedenvertrag und der Note von Boulogne festhalten. (Beifall links.)

100 000 Polizeibeamte haben dürfen. (Beifall rechts.) Ein Abbau der Technischen Nothilfe ist nicht möglich, weil Sie (nach links) durch Ihren Terror die Notstandsarbeiten verhindern. (Heulende Uhu-Rufe links. Abg. Kahl (D. Sp.): Diese Würdelosigkeit geht doch über die Grenze. Lebhaftige Zustimmung.) Selbst Tropfen hat erklärt, er verlange mehr als bloße Disziplin. Die Gefahr bedrohlicher Streiks steht am Horizont. Sie sollen die Bevölkerung gegen die bestehende Staatsordnung aufheben. Keine Wirtschaftspolitik ist möglich, solange die Wirtschaftspolitik nicht die Wirtschaftspolitik der staatl. Macht anwenden. Diejenige, die gegen diesen Staat antreten, mögen bedenken, daß es noch nicht ganz sicher ist, wann herauskommt, wann dieser Staat stirbt. (Beifall.)

Preussischer Staatsminister des Innern Seveding bittet, Vorwürfe gegen die preussische Schutzpolizei nicht an den Ministerialdirigenten Abegg zu richten, sondern an den Minister selbst. Die Schutzpolizei könnte allerdings besser sein. (Hört, hört!) An dem fortwährenden Wechsel trägt die Verhegung von rechts mit Schuld. (Widerpruch rechts.) Wegen der Unterbringung fand seit 1920 ein ununterbrochener Notenwechsel mit der Entente statt. Die Verbände haben sich nicht in den dienstlichen Betrieb einzumischen, sondern auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten zu beschränken. Für den Eisenbahnerstreik sind nur 360 Mark gesammelt worden. Es ist gegen die Sammlung rüchlos eingeschritten worden. Auch durch deutschnationale Flugblätter sind die Beamten ausgehetzt worden. Der Fluß aus diesen Formationen werden wir durch gute Unterbringung, Erleichterung des Dienstes und gute Verpflegung entgegenreten. Leider glauben manche Oberbeamte, Rekruten vor sich zu haben. Die Zivilkommissare sind eingestellt worden, um die Arbeiterschaft zu beruhigen. Es sind nur drei in Berlin und einer in Schleswig-Holstein. Die Disziplin der Schutzpolizei in Preußen ist gestiegen.

Abg. Koch (D.) verlangt, daß der Einfluß des Reiches auf die Landespolizei nicht zu sehr vermindert werde. Die Technische Nothilfe ist unentbehrlich. Eine Vereinfachung der Verwaltung in Widerspruch stehen. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Mannschaften der Wasserpolizei bei der Schutzpolizei der einzelnen Länder untergebracht werden.

Reichsminister des Innern Dr. Köster: Die Zusammenarbeit der ausgedienten Wasserpolizisten ist durch Uebereinkommen mit den Ländern gesichert. Ueber die Zivilkommissare konnte ich den Landesministern keine Vorschriften machen. Reichsmittel dürfen für sie nicht benutzt werden. Das Reichszahnwesen für die Schutzpolizei ist fertig. Die Technische Nothilfe soll nur über die Schäden der Uebergangszeit hinweghelfen. Sie soll nur eingesetzt werden, wenn ein wirklicher Nothstand vorliegt. Der Minister verliest unter lebhaften Hör-Hör-Rufen Berichte des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und des Geheimrates Schreier vom Augusta-Hospital über die Schäden von Kranken beim letzten Berliner Streik. Die Streikleitung hat direkt zur Ablehnung der Nothstandsarbeiten aufgefordert. Die Nothhilfe darf nur so weit gehen, wie Hilfe notwendig ist. Niemand darf sie den Unternehmern Mittel dienste leisten.

Abg. Molkenbühr (S.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die eine Verständigung zwischen Technischer Nothhilfe und Gewerkschaften wünscht. Die allgemeinen Mittel für die Nothhilfe will er bewilligen, nur nicht die einmaligen zu neuen Einrichtungen.

Die Abg. Thomas (Kom.) und Wofes (U. S.) fordern Beseitigung der Nothhilfe.

Abg. Streiter (D. Sp.) fordert besseren Schutz für die Technische Nothhilfe.

Damit schließt um 7,45 Uhr abends die Aussprache. Die dauernden Ausgaben für Polizei und Nothhilfe werden bewilligt. Bei der Abstimmung für die einmaligen Ausgaben bleibt das Präsidium zweifelhaft. Da eine Auszahlung die Beschlußfähigkeit des Hauses ergeben würde, wird die Abstimmung auf später verschoben.

Beim Reichsamt für Rückwanderung und Auswanderung schildert **Abg. Eberling (D. Sp.)** die geistige Not der 24 000 nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge. Besondere Schwierigkeiten bereite die Seelsorge. Ein schändliches Trauerspiel ist die Tätigkeit der französischen Fremdenlegation in Deutschland. Wöchentlich werden hundert junge Deutsche aus Oberschlesien verschleppt. (Hört, hört!) Das ist ein unwürdiger Menschenhandel. Dagegen muß der Reichstag Einspruch erheben. In Marokko dienen schon etwa 12 000 junge Deutsche in der französischen Fremdenlegation. Frankreich will die Fremdenlegation verdoppeln und hofft dabei vornehmlich auf deutsche Mannschaften. Die Werbung geschieht mit den verwerflichsten Mitteln.

Nach weiterer Aussprache wird der Haushalt für das Reichsministerium des Innern erledigt. Angenommen wird ein gemeinsamer Antrag aller Parteien, wonach die Diäten für die Reichstagsabgeordneten auf monatlich 5000 Mark erhöht werden. Eingegangen ist noch eine Interpellation **Dr. Stresemann (D. Sp.)**, die anfragt, ob tatsächlich zwischen England und Frankreich Verhandlungen schweben, die das Rheinland demselben Schicksal ausliefern wollen wie das Saargebiet.

Der Präsident wird ermächtigt, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Sie soll nicht nach dem 2. Mai stattfinden. Der Präsident schließt dann die Sitzung und wünscht der Konferenz in Genoa guten Erfolg. Eine dauernde Befragung könne nur durch eine Revision des Friedensvertrages erreicht werden.

Deutsches Reich.

Interpellation-Wend bei Ebert.

Berlin, 7. April. Der Reichspräsident hatte zu gestern Abend Repräsentanten des deutschen Kulturlebens zu einem geselligen Zusammensein geladen. Neben Ministern und Abgeordneten waren als Vertre-

ter der Wissenschaft die Vertreter des Senats der Universität und anderer höherer Hochschulen, die Leiter der großen Forschungsinstitute und Museen, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und andere hervorragende Gelehrte aller Fakultäten erschienen. Von den Schriftstellern begrüßte der Reichspräsident u. a. Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Arno Holz und Herbert Gutsenberg. Die bildenden Künste waren vertreten durch Louis Corinth, Max Beckstein, Hedel, Frey Klimsch, Hugo Lederer und Kolbe. Von Musikern waren gekommen Konrad Ansohn, Busoni, Heinrich Grünfeld und Adolf Busch. Die Schauspielkunst vertrat Paul Wegener. Adolf von Harnack hielt einen feinsinnigen Vortrag über die sozialen Bewegungen des Christentums, während Konrad Ansohn Gaben seines Klavierstücks spendete.

Reichskonferenz der Landwirtschaft.

Berlin, 7. April. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Sehr eine Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft statt, deren Gegenstand die Getreidebewirtschaftung im kommenden Wirtschaftsjahre war. Der Minister betonte, der Standpunkt der jüngsten Konferenz mit den Landwirtschaftsministern der Länder, daß die vollkommen freie Bewirtschaftung in Getreide für das kommende Wirtschaftsjahr nicht möglich sei, stimme überein mit der Auffassung der Reichsregierung. Hinsichtlich der Getreidebewirtschaftung hoffe er, mit der Landwirtschaft zu einem Ergebnis zu kommen. Dagegen werde man bei den Partofellen mit einer Umlage nicht zum Ziele kommen, da hier große technische Schwierigkeiten beständen und die Kommunen nicht in der Lage und bereit seien, das finanzielle Risiko einer Partofelbewirtschaftung zu tragen. Man werde an Lieferungsverträge und direkte Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern denken müssen. — Der Präsident der Reichsgetreidekammer erklärte, die Zuschüsse des Reiches im kommenden Wirtschaftsjahr würden vollkommen wegfallen und schon dadurch eine Verunsicherung des Brotes eintreten. In der Aussprache betonten die Redner, daß eine Fortführung der Umlage für die Landwirtschaft ein unerträgliches Joch sei. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß dies eine einseitige Belastung eines Berufsstandes sei, die einer Sondersteuer gleichkomme. Zur allgemeinen Erregung ergab die Aussprache, daß die Vertreter herbei sind, in die Erörterung der Eingeklagten einzutreten u. an den Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide mitzuarbeiten. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die bereits am Mittwoch zusammenzutreten soll.

3. Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 7. April. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Bundesstages des Deutschen Beamtenbundes trat der Gegenstand der Auffassungen über Streikrecht und gewerkschaftliche Orientierung der Beamtenenschaft noch schärfer hervor, und von beiden Seiten wurde betont, daß eine Scheidung einem unzulässigen Kompromiß vorgezogen sei. Eine Rede des Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne, spitzte die Situation etwas scharfer zu. „Wir haben erwartet“, so erklärte Menne, „daß der Kampf der Eisenbahner hier in den Vordergrund der Beratungen gestellt werden würde. (Sehr richtig!) Wir und mit uns die Arbeitsbesitzer (gr. Unruhe) haben hier darauf gewartet, was denn nun das Ergebnis des Kampfes sein wird. Die Pflicht der Solidarität soll nicht in Programmpunkten festgelegt werden, sondern man muß eine Klärung darüber schaffen: Ist der Bundesbund in seiner Gesamtheit reif dafür, gegenüber den notleidenden Beamten unter allen Umständen Solidarität zu beweisen? (Lebhafter Beifall.) Wenn der Kampf kommt — und ich glaube, er kommt wieder — haben wir dann die Garantie, daß Sie Ihre Truppen geschlossen in den Kampf führen? Das wichtigste Problem ist augenblicklich die Frage der Genahregelten, und hier frage ich erneut klipp und klar: Wie stellen Sie sich den Genahregelten gegenüber? Wollen Sie sich damit beschäftigen, wie wir ihnen wieder eine Existenzmöglichkeit verschaffen können? Schon hat man in den einzelnen Gruppen Beschlüsse gefaßt, aus dem Deutschen Beamtenbund auszutreten, weil eine Gruppe den Existenzkampf geführt hat, weil man mit den Nationalen, die ihre Beamtenwürde verlor hätten, nichts zu tun haben will. Der bisherige Bundesvorsitzende ist für uns antraglos geworden. (Bewegung im ganzen Hause; Beifall nur bei den Eisenbahnern.) Sie haben die Wahl zwischen den kämpfenden Brüdern, der Reichsgewerkschaft oder der Bundesleitung. Lassen Sie aber die Bundesleitung bestehen, so ist der Deutsche Beamtenbund für uns erledigt. (Große Bewegung und Unruhe.) Sie haben von dem radikalsten Führer der Reichsgewerkschaft sicherlich die besten Offerten erwartet, und ich sage Ihnen deshalb wieder: Da wir uns auf die Beamten nicht verlassen können, gehen wir an die Arbeiter heran, um die Einheitsfront zu schaffen.“ (Bewegung und Unruhe.) — Inzwischen waren von den Beamtenverbänden der Lehrer, der Polizei und Postbeamten Anträge eingekommen, die forderten, daß nach den Erklärungen Mennes die anderen Beamtenstände des Deutschen Beamtenbundes sofort ihre Stellungnahme zur Frage des Streikrechts bekannt geben sollten. Dieser Antrag wurde angenommen. — Dann nahm der erste Vorsitzende Hägel zu den Ausführungen Mennes Stellung. Hägel ging noch einmal auf die Vorgehensweise des Eisenbahnerstreiks ein. Im Ausschuss des Beamtenbundes hätten sich alle Vertreter mit Ausnahme dessen der Reichsgewerkschaft damals dahin erklärt, daß noch nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft seien. Ohne die Stellungnahme der Bundesleitung abzuwarten, habe dann die Reichsgewerkschaft das Ultimatum an die Regierung gerichtet. (Hört, hört!) Inzwischen hatte die Regierung sich dem Beamtenbund gegenüber zu Verhandlungen bereit erklärt. „Ich selbst“, so erklärte Hägel, „habe mit dieser Rücksicht zur Reichsgewerkschaft, wo ich allerdings nicht in das Allerheiligste, in das Vorstandszimmer, hineingelassen wurde. Man hat mich in einem Nebenraum abgehört. Ich habe die Vertreter der Reichsgewerkschaften fast flüchtig gesehen, im Interesse der Beamtenenschaft im Interesse vor allem des ganzen deutschen

Volkes (Hör-Hör) bei der Reichsgewerkschaft, damit sich wiederholender Beifall bei der Mehrheit, die Beside zu bezeichnen, die der Beamtenbund der Reichsgewerkschaft gebildet hat.“ — In der Nachmittagsitzung des Deutschen Beamtenbundes wurden von den einzelnen Organisations-Erklärungen abgegeben. Dabei stellten sich die meisten Verbände hinter die Bundesleitung. Besonders stark wurde von dem Verband der Polizeibeamten betont, daß die Polizeibeamten eine Streikbewegung der Beamten nicht unterstützen. Eine ähnliche Haltung nahmen die Verbände der Lehrer ein. Die Verwaltungsbeamten hielten sich auf den Standpunkt der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner. Die Postbeamten legten in einer langen Erklärung den Streik an sich nicht ab, verstanden aber, zwischen der Bundesleitung und der Reichsgewerkschaft zu vermitteln. Dann wurde zur Wahl des Bundesvorsitzenden geschritten, und es wurde der frühere Vorsitzende Hägel mit 278 gegen 149 Stimmen wiedergewählt.

Beratung der Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 7. April. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, der, wie gemeldet, heute morgen zusammentrat, um zu der Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission Stellung zu nehmen, tagte bis in die Mittagsstunde. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister des Äußeren, Dr. Rathenau, die von dem Reichswirtschaftsminister und den Staatssekretären begleitet waren, gaben in ziemlich ausführlichen Erklärungen noch einmal die Ansichten der Regierung bekannt, und die Vertreter der Parteien nahmen hierzu in Erklärungen Stellung. Es sprachen die Abgeordneten Dr. Helfferich (DN.), Dr. Stresemann (D. Sp.), Dernburg und Götze für die Demokraten, sowie Daugh und Sinnes von der Deutschen Volkspartei. Die Besprechungen des Auswärtigen Ausschusses werden als vertraulich behandelt. Es steht nur fest, daß der Text der Note noch nicht endgültig fertig gestellt ist. Der Inhalt der Antwort der deutschen Regierung dürfte entgegen anders lautenden offener tendenziösen Meldungen im allgemeinen den Erklärungen entsprechen, die der Reichskanzler seinerzeit im Reichstag abgegeben hat.

Die Sturmfluten an der Nordsee.

Berlin, 8. April. Die Vorkamer Bevölkerung hat an den preussischen Landtag unter Befugung einer Denkschrift folgende Bitte um Befreiung der letzten Sturmflutkatastrophen an der Insel gerichtet: „Die dreiwöchige Sturmperiode gegen Ende des Jahres 1921 hat an der Insel Vorkam große Zerstörungen verursacht. Der Stand derselben, ihre Ursachen und etwaige Folgen sind in der beigefüglichen kurzen Denkschrift besprochen und durch das Bildwerk beleuchtet. Insbesondere aber weisen wir auf das im Auftrage des Geographischen Instituts in Berlin von dem Privatdozenten Herrn Dr. Behrmann erfasste Gutachten hin. Die Sorge um den Bestand der Insel ist seit Jahren vorhanden, jetzt aber hat sie einen bedauerlichen Grad erreicht, daß wir nicht umhin können, unsere Sache vor die Volksoberkeit zu bringen. Den preussischen Landtag bitten wir daher dringend: 1. möglichst bald eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Hauses und der Regierung, zur Untersuchung nach hier zu senden, 2. die Regierung zur baldigen Einbringung einer Vorlage, betr. des Schutzes der Insel zu ersuchen, 3. die Angelegenheit nicht nur im Ausmaß, sondern auch in der Vollversammlung zu behandeln und außerordentliche Staatsmittel für Schutzarbeiten bereitzustellen. Namens der Gesamtbevölkerung: L. Kiebitz, Bürgermeister, Hermann Altermann, Heinrich Droske, Georg Schütte, Peter Teerling jr.“ — In derselben Angelegenheit brachten **Abg. Dr. Hoffmann (Münster)** und **Genossen** zur zweiten Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1922 folgenden Antrag ein: „Der Landtag wolle beschließen: das Staatsministerium zu ersuchen: 1. zur Wiederherstellung der durch die Sturmflut im Dezember 1921 auf weite Strecken zerstörten Ufermauern und Buhnen der Insel Vorkam Staatsmittel in erforderlicher Höhe zur Verfügung zu stellen, 2. sofort zu prüfen, mit welchen Mitteln der schwer gefährdete Inselteil der Insel Vorkam mit dem vorgelagerten Strande gegen die Meeresströmungen geschützt werden kann, und dem Landtag so schnell wie möglich eine Vorlage darüber zu machen.“ — Die Abgeordneten Stedel und Genossen brachten folgenden Antrag ein: „Der Landtag wolle beschließen: 1. das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die durch die Sturmfluten des Winters 1921-22 an den ost- und nordwestlichen Inseln und an der Nordsee Küste entstandenen Schäden mit größter Beschleunigung beseitigt werden, 2. alsbald festzustellen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Inseln, namentlich Vorkam, Sylt und Baltrum, die besonders schwer gelitten haben, vor der Wiederholung derartiger Beschädigungen zu schützen.“ — Es ist nur zu wünschen, daß den Inseln staatliche Hilfe gewährt wird, denn aus eigener Kraft vermögen sich die Inselgemeinden, die so schon durch den Krieg schwer gelitten haben, nicht zu helfen.

Die Feuerungswelle im März.

Berlin, 7. April. Nach der kurzen Verlangsamung der Feuerungsentwicklung gegen Februarende nahm die Feuerung im März stark zu. Die vom statistischen Reichsamt auf Grund einer Erhebung über die Aufwendungen für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Reichsbudgetziffer für die Lebenshaltungskosten stieg durchschnittlich im März auf 2302. Gegenüber im Februar 1922 stiegen die Lebenshaltungskosten um 15 Prozent, gegenüber Januar 1922 um 40 Prozent und gegenüber März 1921 um 155,5 Prozent. Ungefähr gleich stark wie die Gesamtausgaben stiegen im Berichtszeitraum die Ernährungskosten, deren Durchschnitt für März 3152 beträgt, gegenüber dem Vormonat bedeutend eine Steigerung von 15,56 Prozent. Gegenüber März 1921 ist das eine Erhöhung von mehr als 165 Prozent des damaligen Standes. An der Steige-

runge haben sich hauptsächlich alle Lebensmittel in einer Reihe von Gemeinden etwas vermehrt, während Fleisch und Fett allenfalls ganz besonders im Preise anstiegen. Für Brot kommt erstmalig eine feste, Mitte Februar eingeleitete Preissteigerung in der Bezugsziffer voll zum Ausdruck. Welt mehr als die Ernährungskosten nahmen die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung zu im Durchschnitt für März gegenüber dem Vormonat. Die im März eingeleitete Steigerung der Lebenshaltungskosten war im Vergleich zu den Vormonaten in den Großstädten nicht ganz so bedeutend wie in den mittleren und in den Kleinstädten.

8496,5 Millionen Mark neues Papiergeld.

Berlin, 8. April. Wie der Reichsbankausweis v. 31. 3. erkennen läßt, hat der letzte Dreijahresabschluß wieder zu einer ganz ungewöhnlich hohen Finanzkraftnahme der Bank sowohl an Krediten als auch bei den Zahlungsmitteln geführt. Die Banknotenausgabe ist um den niemals vorher in einer Bankwoche auch nur annähernd erreichten Betrag von 7767,8 auf 130 671,4 Mill. Mark angeschwollen; der Umlauf an Darlehenslassen stieg sich um 728,7 auf 8700,6 Mill. Mark. Insgesamt sind also in der Ultimowoche 8496,5 Mill. Mark an papierernen Zahlungsmitteln neu in den Verkehr abgeflossen. Die bisher höchste Umlaufgeschwindigkeit zum letzten Jahresabschluß hatte demgegenüber nur 5 Millionen Mark betragen, in der Vergleichswoche des Vorjahres hatte der Verkehr 1,7 Milliarden Mark an Noten und Darlehenslassen neu gefordert. Die Zunahme der gesamten Kapitalanlage ging in der Vergleichswoche über das zu den letzten Quartalsabschlüssen beobachtete, allerdings beträchtliche Ausmaß nicht hinaus. Während die Konten der bankmäßigen Deutung allein um 16 131,2 auf 148 682,9 Mill. Mark anstiegen, wuchs die Gesamtanlage um 15 047,6 auf 148 608,5 Mill. Mark. Da die beanspruchten Kreditbeträge zum größten Teil der Bank auf den Girokonten beibehalten blieben, so erforderten die Bestände der fremden Gelder ebenfalls eine ansehnliche Verstärkung, nämlich zu 9212,9 auf 33 868,3 Mill. Mark. In der letzten Märzwoche ist ein kleiner Teil der Bank auf den Girokonten beibehalten, so erforderten die Bestände der fremden Gelder ebenfalls eine ansehnliche Verstärkung, nämlich zu 9212,9 auf 33 868,3 Mill. Mark. In der letzten Märzwoche ist ein kleiner Teil der Bank auf den Girokonten beibehalten, so erforderten die Bestände der fremden Gelder ebenfalls eine ansehnliche Verstärkung, nämlich zu 9212,9 auf 33 868,3 Mill. Mark.

Zurückgekehrt.

Berlin, 7. April. Der vermisste englische Leutnant Shipman von der Marine-Überrückführungskommission, nach dem seine Beförderung nachfolgend angefertigt hat, die auch die hamburgische Polizeibehörde beauftragt, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Dexter enthüllt.

Braunschweig, 7. April. In der am Donnerstag fortgesetzten Verhandlung des Untersuchungs-ausschusses machte Dexter Mitteilungen über Unregelmäßigkeiten, die bei der Braunschweigischen Sicherheitspolizei vorgekommen sein sollen. Es handelt sich um die Benutzung von Kraftwagen der Sicherheitspolizei zu privaten Zwecken und um eine Summe von 6000 Mark aus der Kasse der Sicherheitspolizei, von einem Polizeimajor entnommen. Später sei diese Summe an die Kasse zurückgegeben worden. Auch über den Verkauf von Gegenständen, die sich im Besitz der Sicherheitspolizei befanden, machte Dexter Mitteilungen. Die Vorkommnisse seien unterdrückt worden, um die Gelegenheit nicht vor den Staatsanwalt zu bringen.

Internationale Studentenkonferenz in Leipzig.

Leipzig, 7. April. Zu der morgen hier beginnenden internationalen Studentenkonferenz hat der Reichsminister Dr. Köster sein Erscheinen zugesagt. — Betreuer sein werden die Studentenschaften Bulgariens, Dänemarks, Englands, Estlands, Finnlands, Griechenlands, Hollands, Norwegens, Österreichs, Schwedens, der Schweiz, Ungarns, der Tschechoslowakei und Litauens. Ihren Aufbruch erhielt die Konferenz heute durch eine Begrüßungsnote in dem Korps-Gaule „Saxonia“, in der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Studentenenschaft, Zimmermann, herzlichste Worte der Verwilligung an die Erschienenen richtete, unter denen sich etwa 80 Auslandsvertreter befanden.

Aus den Grenzgebieten.

Unter der Fremdherrschaft.

Duitsburg, 7. April. Die Abg. Dutsch, Hoff und v. Schöps haben eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, in der es heißt: „Seit einigen Tagen haben sich im Duisburger Stadtteil Vorkam abgespielt, die jeder Beschädigung spottet. Jeder Straßenbahnwagen wird von 10 bis 12 belgischen Soldaten, die bis an die Bahne bewaffnet sind, mit aufgestellten Seitengewehr umstellt, die Insassen werden aufgefordert, die Bässe zu geben, und wer nicht im Besitze eines nützlichen Ausweises ist, wird verhaftet. Von der Schutzwaase wird ohne jede Veranlassung Gebrauch gemacht, und auf jedes Automobill, das auf den ersten Anruf nicht sofort hält, wird rücksichtslos geschossen. Bei einer solchen Gelegenheit ist der Besitzer eines Spielfieldes vor einigen Tagen erschossen worden. Die Bevölkerung ist infolge dieser Vorfälle auf das höchste erregt und jeder Tag kann neue, verhängnisvolle Vorfälle bringen.“

Dänische Postgebühren.

Kopenhagen, 7. April. Die Postgebühren für Briefen von Dänemark nach oder durch Deutschland betragen seit dem 5. April 9 Kronen, für die Götter und Rückreise 13,50 Kronen.

Polnische Beschwerden.

London, 6. April. Strömung erklärt, Polen sei bereit, als Korridor für den Handel zwischen Deutschland und Ausland zu dienen. Es wird berichtet, dass

Der vornehme Geschmack
die enorme Auswahl
die vorteilhaften Preise
 finden allgemeine Anerkennung!

Damen-Konfektion

Kostüme in allen Farben und Grössen
 von der einfachsten bis zur
 elegantesten Ausführung.
Mäntel in allergrösster Auswahl.
Covercoats von 625.— an.

Regenmäntel in allen Farben u. Grössen,
 garantiert wasserdicht,
 farbedicht, schweißgedicht. **375.—**

Kostüm-Röcke Kleider und Blusen
 in Waschstoffen, Wolle und Seide
 in reicher Auswahl.
 von 48.— an.

Wir legen Wert darauf,

in dieser **Spezial-Abteilung** durch hervorragend schöne und
 reiche Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre auch dem

verwöhntesten Geschmack
 das Richtige zu bieten.

**Damen-
Putz**

Formen

in reicher Auswahl

Umarbeiten getragener Hüte

unter bester Verwertung mitgebrachter Zutaten
 innerhalb einiger Tage.

**Herrn- u.
Knaben-Konfektion**
 Anzüge, Schlüpfer, Sportpaletots,
 neueste Formen, moderne Stoffe, zu noch sehr mässigen Preisen.
Ein Posten Herren-Anzüge 750 Mk.
Anzug- und Schlüpfer-Stoffe
 in hellen und dunklen Farben.
Herrn-Beinkleider
 aparte Streifen.
Knaben-Anzüge
 blau u. farbig

Krawatten. Kragen. Oberhemden.
Schirme. Hüte. Taschentücher.
Handschuhe. Strümpfe. Unterzeuge.

Schuhwaren
 in erstklassigen Qualitäten und grosser Auswahl
 für Damen, Herren, und Kinder.
Weisse Leinenschuhe.
Turnschuhe.
Sandalen.
**Damen-
Schal-Kragen. Jabots.**
**Moderne
Gürtel.**

Geschäftszeit:
 1/2 9-1 Uhr,
 3-6 1/2 Uhr.

Bartsch & von der Brelie.

Ecke Wall-
und Victoria-
strasse.

Mieterverein der Badestädte e. V.
 Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 im Friedrichshof.
 Anfringer Mietangelegenheiten. Der Vorstand.

Zentrumspartei
 Bezirksverein Wilhelmshaven-Rüstringen.

Montag, den 10. d. M.,
 abends 8 Uhr, im Saale des Herrn
 Süemann, Moonstraße 71

Grosser Partei-Abend.
 Die Mitglieder, insbesondere auch die
 Frauen werden gebeten, zu dieser wich-
 tigen Versammlung zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

**Oldenburgischer Bezirksverein
 der Deutschen Gesellschaft zur Rettung
 Schiffbrüchiger.**

Am Sonnabend, den 22. April ds. J.,
 nachmittags 4 Uhr, findet die diesjährige
Bezirks-Versammlung
 im Kasino hier selbst statt.

Tagesordnung:
 1. Ergänzungswahlen für die Bezirksver-
 waltung.
 2. Rechenschaftsbericht und
 3. Rechnungsablage.
 Mitglieder und Freunde der Sache werden
 hierdurch ergebenst eingeladen.
 Oldenburg, den 6. April 1922.
 Die Bezirksverwaltung. Räder.

Druckexemplare unseres
Geschäftsberichts
 für 1921
 halten wir für unsere verehrte
 Kundschaft an den Schaltern
 unserer Kassen zur Verfügung.
Spartasse
 der Stadt Wilhelmshaven.



DIE STIMME SEINER HERREN

Die hervorragendsten
 Instrumente und
 Künstlerplatten
 Ballistini, Bohner, Caruso,
 Frieda Hempel, Gull, Jodanovitch,
 Nikisch, Onegin, Pattierra,
 Reutter, Schusnus, Simoni

Grammophon
 Spezialvertreter

A. E. Fischer, Wilhelmshaven, Viktoriaste. 4
 E. Paulus, Wilhelmshaven, Marktste. 38.



Cirine flüssiges
**Bohner-
wachs**
 Kinderleichtes Arbeiten.
 Seit 1901 glänzend beliebt. Stahlpläne u. Terpentinöl werden entbehrlich. Durch die
 flüssige Form kolossal ausgiebig, leicht anzuwenden. Der Boden bleibt waschbar u. hell.
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
 Fabriken: Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz u. Eger (Böhmen).
 Verlangen Sie gratis u. franko die Broschüre, wie behandelt man Linoleum oder Parkett richtig!

Geschäftseröffnung.

Einem verehrl. Publikum von Wilhelmshaven und Rüst-
 ringen mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich
 mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Stief, Gös-
 serstraße 23 (neben dem Geschäftshause J. Egberts) eine

**Werkstatt für moderne
Herrn- u. Damengarderobe**

eröffnet habe.
 Meine 18jährige Tätigkeit bei der Firma Rudolph Kar-
 stadt, als erster Schneider, bietet Gewähr für allerbeste
 Arbeit und guten Geschmack.

Gute Einkäufe setzen mich in den Stand, meiner werten
 Kundschaft eine große Auswahl bester Stoffe zu anneh-
 maren Preisen anzubieten, und mache ich noch besonders
 darauf aufmerksam, daß ich auch bei Stoffzugabe die An-
 fertigung gerne übernehme.

Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen
 zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Massengeschäft für Herren-
 und Damen - Bekleidung, **Ludwig Jördens**

Osterkuchen!



Bestellungen auf Festgebäck
 (Klauen, Butterkuchen usw.)
 nehmen unsere Verteilungs-
 stellen bis zum Mittwoch,
 den 12. April, entgegen.

Hurra! Hurra!
 immer noch
Hurra! Hurra!
 Eier in großen Mengen zu gewinnen!

Der Eiermann!

ADLER
 Sonnabend, Son-
 tag, Montag:
Mascottchen.
 Nur noch wenige
 Aufführungen.

**Arznei-Zuschulklasse
 des Beamten-Vereins e. V.
 Wilhelmshaven.**

Generalversammlung
 am 8. Mai, abends
 8 Uhr, im Beamtensaal
 heim, Wallstraße.

Tagesordnung:
 1. Kassenbericht
 2. Satzungsänderungen
 3. Ergänzungswahl des
 Vorstandes
 2. Verschiedenes.

Wegen Beschäftigtheit
 werden die Mit-
 glieder ersucht, zahlreich
 zu erscheinen.

Kavalleristen-Verein
 Whaven und Umgegend.

Monatsversammlung
 Dienstag, 11. ds. Mts.,
 abends 8 Uhr,
 im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

**Kopfungsliefer-
 ant**



Erhältl. in Rüstringen
 Neuenberg Drogerie
 W. Behl.

**Maurer-
 Reparatur-Arbeiten**
 werden ausgeführt.
 W ü b e n h o r s t
 Alte Straße 10.

Auguste Viktoria zum Gedächtnis.

Von Clara Wende, M. d. R.

Am 11. April 1921 hat Deutschlands Kaiserin diese Welt verlassen. Wer sie geliebt hat, mußte ihr das Aussehen und die Erlösung von körperlichen und seelischen Leiden gönnen; wer sie wirklich geliebt hat, weiß, daß ihr das Sterben schwer geworden ist, weil sie diejenigen, denen sie in tiefer, unendlicher Frauenliebe ihr Leben gewidmet hatte, in Not und Elend zurückließ. Wie schwer muß es ihrem Mutterherzen gewesen sein, den Erstgeborenen fern von Frau und Kindern, fern der Heimat, fern der gewohnten Kultur in Einsamkeit und Dürftigkeit zurückzulassen. Wie schwer mag es ihrem Großmutterherzen geworden sein, die Schar der Entleerten, deren Eintritt in dieses Leben sie stets mit größter Liebe betreute, aufzugeben, die gerade in dem Augenblick die Großmutter so nötig hatte, da bei einzelnen die Mutter verstarb. Wie unendlich schwer war es der über alles treuen Gattin, den Mann in Zeiten des Unglücks und des für ihn so schwer tragbaren Sturzes von seiner Höhe herab nicht mehr helfend, in Liebe verwehend, zur Seite bleiben zu können. Mächtig auf das Leben Auguste Victorias muß jeder, auch der Gegner ihrer Weltanschauung und ihrer Staatsauffassung mit größter Achtung vor ihrem Charakter stehen. Aus einfachen Verhältnissen gekommen, in der Jugend im Exil, das Leben auf den höchsten Höhen der Menschlichkeit, das Ende wieder im Exil, niemals verzagend, dann am stärksten, wenn es galt, andern eine Stütze zu sein. Können wir deutschen Frauen unserer weiblichen Jugend ein besseres Vorbild jüngerer Größe geben. Wer das erlaubt hat, wird und muß sorgen, daß das Andenken der letzten Kaiserin aus dem Hause Hohenzollern im Gedächtnis des Volkes erhalten bleibt, nicht in falscher Verherrlichung, nicht in schwärmerischer Ueberhebung, sondern in reiner menschlicher Darstellung. Ihr Leben ist so vorbildlich, daß es durch Uebertreibung nur verzerrt werden kann. So gewiß, wie ihre Befreiung im vergangenen Jahr ein Ereignis weiter Volkstiefe war, so gewiß werden am ersten Jahrestag ihres Todes wiederum zahlreiche Kreise beschönigende Klammern bringen und damit den Beweis liefern, daß das deutsche Volk trotz aller künftigen Umwälzungen an dem wahren Guten der Vergangenheit festgehalten hat.

Berufspflichten des deutschen Soldaten.

Berlin, 7. April. Im neuesten Marineverordnungsblatt werden vom Reichspräsidenten die Berufspflichten der deutschen Soldaten wie folgt veröffentlicht: Artikel 1. Ungeachtet seines hohen Berufs, das Vaterland und seine Verfassung zu schützen, muß der Soldat stets eifrig bemüht sein, seine Pflichten treu und gewissenhaft zu erfüllen. Artikel 2. Das höchste Gut des Soldaten ist die Ehre. Sie ist nicht denkbar ohne Achtung vor der Ehre anderer. Der Soldat muß sich stets bewußt sein, daß Verfehlungen des Einzelnen das Ansehen der gesamten Wehrmacht schädigen. Unwürdige können in der Wehrmacht nicht gebildet werden. Artikel 3. Die unverbrüchliche Wahrung der dem Vaterlande gelobten Treue ist die vornehmste Pflicht des Soldaten. Außerdem erfordert sein Beruf vor allem Mut, Tapferkeit, Gehorsam und Kameradschaft. Artikel 4. Die Treue gebietet dem Soldaten, bei allen Vorkäufen im Krieg und Frieden mit Ausbietung aller seiner Kräfte, selbst mit Aufopferung des Lebens, die Gefahr von seinem Vaterlande abzuwenden. Wer

es unternimmt, die Verfassung des Deutschen Reiches oder der deutschen Länder gewaltsam zu ändern oder wer sein Vaterland oder dessen Geheimnisse dem Feinde verrät, begeht als Hoch- oder Landesverräter schwersten Treubruch. Ebenso bricht die Treue, wer sich der Erfüllung seiner Dienstpflicht durch Selbstverwundung, durch Täuschung oder durch Fälschung entzieht. Artikel 5. Die Freiheit ist für den Soldaten besonders schimpflich; niemals darf ihn Furcht vor persönlicher Gefahr an der Erfüllung seiner Berufspflichten hindern. Artikel 6. Der Soldat ist seinen Vorgesetzten Achtung und Gehorsam schuldig. Wer die Vorgesetzten belügt, beleidigt oder tätlich angreift, wer die Achtung verlegt, den Gehorsam verweigert oder sich widersetzt, wer aufwiegelt oder meutert, untergräbt die Manneszucht und wird nach der Schwere seiner Verfehlung bestraft. Artikel 7. Der Soldat muß mit seinen Kameraden in Eintracht leben. So darf sie im Kampf, in Not und Gefahr nicht verlassen und muß ihnen nach Kräften helfen, wenn sie seines Beistandes bedürfen. Besonders soll er seinen jüngeren und unerfahrenen Kameraden als Berater zur Seite stehen und hierdurch ebenso wie durch seine eigene vorbildliche Führung erzieherisch auf sie einwirken. Artikel 8. Der Soldat soll ein bescheidenes und rechtschaffenes Leben führen und Ausschweifungen sowie den Umgang mit schlecht beleumdeten Personen meiden. Er darf weder Schulden machen noch sich dem Trunke oder Spiele ergeben. Begangenes Unrecht muß er wieder gutzumachen suchen. Artikel 9. Der Soldat darf sich politisch nicht betätigen, politischen Vereinen nicht angehören und an politischen Versammlungen nicht teilnehmen. Artikel 10. Der Soldat hat sich bei allen Meldungen und Berichten der strengsten Wahrheit zu befleißigen und über Dienstangelegenheiten, deren Geheimhaltung erforderlich oder von dem Vorgesetzten angeordnet ist, auch nach der Entlassung Verschwiegenheit zu beobachten. In Pflichtverletzungen darf er sich niemals verwickeln lassen. Der Soldat, der sich bestechen läßt, begeht ein schweres Verbrechen. Artikel 11. Der Soldat soll mit allen Kräften bemüht sein, seinen Beruf, namentlich den Gebrauch der Waffen, vollkommen zu erlernen. Den vorantworungsbollen Wachdienst muß er besonders gewissenhaft ausüben. Seine Dienstgegenstände hat er stets in gutem Zustande zu erhalten. Die Waffen darf er nur in Erfüllung seines Berufs oder in der Nothwehr gebrauchen. Artikel 12. Bei mobiler Verwendung darf der Soldat niemals vergessen, daß der Kampf nur mit der bewaffneten Macht geführt wird. Hab und Gut der friedlichen Bewohner, der Verwundeten, Kranken und Gefangenen stehen unter dem Schutze des Geistes, ebenso das Eigentum der Gefallenen. Eigennütziges Beutemachen, Plünderung, boshafte oder mutwillige Beschädigung oder Verwundung fremder Sachen im Kampfgebiet sowie Bedrückung der Landesbewohner sind strengstens verboten. Artikel 13. Gegen Uebergriffe oder Mißbrauch der Dienstgewalt, gegen vorchriftswidrige Behandlung, Beleidigungen oder Mißhandlungen durch Vorgesetzte wird der Soldat nachdrücklich geschützt. Beschwerden stehen ihm bis zur höchsten Stelle offen. Von der Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten entbindet ihn jedoch eine eingelegte Beschwerde niemals. Gegen unbegründete Verdächtigungen seiner Ehrenhaftigkeit als Soldat kann er sich dadurch schützen, daß er bei seinem nächsten Disziplinarvorgesetzten das geschehene Verfaßren gegen sich selbst beantragt.

Artikel 14. Soldaten, die ihre Pflicht verletzen, werden bestraft. Geringere Verfehlungen werden disziplinarisch, die schwereren gerichtlich geahndet. Artikel 15. Der rechtschaffene, unverzagte und ehrliche Soldat darf der Anerkennung und des Wohlwollens seiner Vorgesetzten und der Fürsorge des Reichs bei Dienstunfähigkeit oder beim Ablauf seiner Dienstverpflichtung versichert sein. Nach seinen Fähigkeiten und Leistungen steht ihm der Weg zu den höchsten Stellen offen.

Wir haben erfüllt!

424 Milliarden Goldmark beträgt nach den Schätzungen des englischen Volkswirtschaftlers Keynes, die er selbst als hoch gegriffen bezeichnet, die Höhe der Schäden, die durch die Kriegführung in den verschiedenen Ländern unmittelbar oder mittelbar (feindliche Waffenwirkung) angerichtet sein sollen, und zu deren Bezahlung sich Deutschland durch den mit der Entente vor der Waffenmiedelung geschlossenen feierlichen Vorvertrag verpflichtet hat. In dieser Summe befindet sich, woran immer wieder erinnert zu werden verdient, nur 16 Milliarden Goldmark für den Frankreich zugesagten Schaden. Zu diesen 42 Goldmilliarden hat die Entente im Versailler Zwangsvertrag bekanntlich noch unter schamlosestem Bruch des Vorvertrags die Kriegspersonen und Unterhaltungen in den Ländern der Verbündeten aufgenommen, die, wieder nach Keynes, zusammen mit nahezu 100 Milliarden Goldmark ausgezahlt werden.

Der deutsche Außenminister hat nun im Reichstag mit aller Klarheit bewiesen, daß Deutschland seit Kriegsende insgesamt schon Werte im Betrag von 45,6 Milliarden Goldmark den Feinden übergeben hat, wobei die Kolonien und der reine Wirtschaftswert der erzwungenen Diktator noch nicht einmal in Anschlag gebracht sind. Mit diesen würde ein Gesamtbetrag von weit über 100 Milliarden Goldmark heute schon der Entente ausgeliefert sein.

Aus diesen Ziffern geht zunächst hervor, daß Deutschland schon heute die Verpflichtungen, die es im Vorvertrage eingegangen ist, nicht nur erfüllt, sondern um mehr als das Doppelte überschritten hat. Nun hat die deutsche Reichsregierung sich durch ihre Unterschrift in Versailles und unter das Londoner Minimum allerdings auf einen Weg drängen lassen, der es ihr schwer macht, wieder auf unseren durch Vorvertrag begründeten Rechtsanspruch mit aller Klarheit zurückzukommen und die Stimmen im Ausland, welche die gleiche Forderung erheben, im deutschen Sinne auszuwerten. Aber sie darf es nun nicht länger dulden, daß im anderen Lager von verantwortlicher Stelle immer wieder die unerhörte Dinge ausgesprochen wird, Deutschland habe überhaupt noch so gut wie nichts geleistet, es lasse das arme Frankreich in seinen Trümmern liegen und lebe dabei herrlich und in Frieden.

Es muß vor aller Welt immer wieder laut hinausgerufen werden, daß wir den Feinden nichts schuldig sind, daß alle ihre weiteren Forderungen Erpressung und Raub sind, die sich nur auf den schändlichen Bruch von Treu und Glauben gründen.

Die deutsche Antwort auf die Polizeinote.

Berlin, 7. April. Der Reichsminister des Auswärtigen übermittelte am 5. April General Nollet folgendes Schreiben über die Polizeinote: Herr General! Auf die Note vom 23. März beehre ich mich, folgendes zu erwidern: Schon vor Eingang dieser Note hat die deutsche Regierung sich veranlaßt

gesehen, die Frage der Ordnungspolizei den Regierungen der alliierten Hauptmächte zu unterbreiten und an sie die in einer Abschrift beiliegende Note zu richten. In dieser Note werden die alliierten Mächte ersucht, die im dem Schreiben der deutschen Regierung vom 15. März d. J. dargelegten Gesichtspunkte auch ihrerseits eines nochmaligen Prüfung zu unterziehen und dabei die schärferen, inneren Gefahren zu berücksichtigen, die für Deutschland aus der Schwächung der Schutzpolizei in ihrem jetzigen Zustand entstehen müssen. — Eine Selbstaussage der alliierten Regierungen ist bisher nicht erfolgt. Inzwischen hat die Kommission das Schreiben vom 15. März mit der Note vom 23. März beantwortet, in der sie, ohne auf die von der deutschen Regierung vorgetragenen Darlegungen irgendwie einzugehen, vor allem die weitere Anerkennung des Prinzips der Rückkehr zur Organisation der Polizei von 1913 verlangt. Die deutsche Regierung wird auch diese Maßnahme unverzüglich zur Kenntnis der alliierten Regierungen bringen. Sie hofft nach wie vor, daß diese sich bereit finden werden, eine Verständigung in der Frage der Ordnungspolizei auf der Grundlage der im Schreiben vom 15. März gemachten Vorschläge zu suchen. Im Einverständnis mit den Regierungen der deutschen Länder bin ich jedoch schon jetzt in der Lage, Ihnen Herr General, in Beantwortung Ihrer Note mitzutheilen, daß die deutsche Regierung von den in der Note vom 23. März enthaltenen Erklärungen der Kommission Kenntnis nimmt, nach denen auch die Kommission für die Länder die Möglichkeit wahrnehmen will, im Rahmen der übernommenen Verpflichtungen die Organisation der Polizei bei seit 1913 eingetretenen Veränderungen herkömmlichen anzupassen. — Die deutsche Regierung geht davon aus, daß dadurch für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und damit auch des Wirtschaftslebens in Deutschland die unentbehrlichen polizeilichen Grundlagen garantiert werden. Sie nimmt an, daß die Kontrollkommission unter der in der Note zum ersten Male gebrauchten Formel der „Rückkehr zur Organisation von 1913“ die Erfüllung der im Friedensvertrage, in der Note von Boulogne und in den Pariser Beschlüssen festgelegten Verpflichtungen Deutschlands versteht. Dies vorausgesetzt, erkennt die deutsche Regierung für sämtliche Länder den Zustand von 1913 als Grundlage für die Organisation der Polizei an. — In der in der vorliegenden Note angezogenen Note der deutschen Reichsregierung vom 25. März an die alliierten Hauptmächte hatte die deutsche Regierung dargelegt, daß die Forderung der alliierten Militärkommission nicht den Motiven entsprach, aus denen der Oberste Rat der Alliierten Deutschland seiner Zeit die Vermehrung seiner Ordnungspolizei von 92 000 auf 150 000 Mann zugestanden hat. Damals habe die Erkenntnis zugrunde gelegen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den deutschen Ländern, die die Voraussetzung für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen ist, nicht mit den Polizeikräften nach dem Stande von 1913 möglich sei. Das Vorgehen der Kontrollkommission gegen die Ordnungspolizei der deutschen Länder läuft darauf hinaus, die Polizei zu atomisieren und ihr den Charakter der reinen kommunalen Einzelhauptmannschaft aufzuzwingen. Die Kommission betrachtet die Frage allein vom Standpunkte der Abrüstung aus, nicht von dem der Sicherung Deutschlands. Diese Auffassung kann verhängnisvoll werden, denn Deutschland ist zur Zeit noch kein immer

Spuras verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pickeln, Blüthen usw. durch tagl. Gebrauch d. allein echten Redenpferd-Feerschnepel-Selbs von Bergmann & Co., Radebeul. Oberall zu haben.

Die Rothersteins.

Roman von Erich Ebenstein. Copyright 1919 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. (Nachdr. verboten.) Voraus Anneliese mit einem uogewerfenden „Ach Magelone! — die bemüht sich ganz vergebens!“ antwortete, innerlich aber wieder einmal wütend über der Schwöster „taktlose Bosheit“ war. Denn Wittmeister Graf Wendloch, der ihr seit einem Jahre sehr den Hof machte und fast jeden Sonntag aus Wien nach Grafenegg kam, ließ sich ja weder in der letzten Zeit noch Grafenegg von Magelones Schmeichele umgarnen, als Annelieses Citelkeit vertrat. Und Gertrude wußte ganz gut, daß nicht nur Anneliese, sondern die ganze Familie im Stillen damit rechnete, Wendloch, der zu den reichsten Mitgliedern des böhmischen Feudaladels gehörte, werde sich als erster Bewerber erweisen. „Bettelhörigkeit“ dachte übrigens auch Magelone, die oft halb verächtlich, halb beunruhigt. Die Erbschaften Mädligers und sein Appell an sie, mit gutem Beispiel voran zu gehen, hatten die schöne Magelone in eine recht unangenehme Lage gebracht. Ihr ganzes Wesen war weder auf Sparen noch auf Verschwendung angelegt. Als bettelarme Kontesse Laßwitz hatte sie seinerzeit den künftigen Majoratsheeren von Grafenegg geheiratet in der Hoffnung, dereinst den Titel zu bekommen und mit Hilfe des Rothersteins Reichthums das Leben aus dem Vollen zu genießen. Balds Tod schen die Hoffnungen leider zu zerstören. Aber schon kurz danach beschloß sie, dieses Ziel dennoch zu erreichen, indem sie verjuchte, ihren Schwöger Mädliger zu erobern. Dazu war ja nun auch alles auf dem besten Wege. Denn daß Mädliger in sie verliebt war, merkte sie bald. Aber war das Ziel denn jetzt noch lockend, nicht dem Mädliger ihr so unerwartete Andenken über den Vermögenszustand der Rothersteins gegeben hatte?

Freilich, der Prozeß, von dem der Fürst so zuversichtlich sprach, konnte alles wieder zu Glanz und Herrlichkeit wenden. Und Mädliger selbst gefiel ihr auch, obwohl seine strenge, ernste Art sie manchmal mit Besorgnis erfüllte. Aber das würde sie ihm schon abgewöhnen, wenn er erst ihr Mann war. Das beste war, abzuwarten, es vorläufig nicht mit ihm zu verderben, also seine Wünsche bis zu einem gewissen Grade zu erfüllen. Man brauchte deshalb andere Möglichkeiten — z. B. Wendloch — nicht zu vernachlässigen und konnte sich auch für das auszuwegungene Sparen wohl anderweitig entschließen. Dazu würde Edith Anshand, die momentan zwar verweist war, aber dieser Tage zurückgemeldet wurde, schon Rat wissen. Sie hatten ja schon einige Male zusammen kleine nette Ausflüge für ein paar Tage nach Wien unternommen, und sich dann dort köstlich amüsiert unter der Führung der Baronin Sellers. Eine lebenslustige Witwe, die Ediths Tante war. Geld? Pah, das konnte man sich in Wien auch leicht verschaffen. Magelone wußte, wie leicht ihr verstorbener Mann stets Geld von einem gewissen Markus Löb erhalten hatte, dessen Adresse sie zum Glück noch aufbewahrte. Die Schwierigkeit lag nur darin, unter einem guten Vorwand überhaupt fortzukommen. Denn Einkäufe wie bisher konnte man jetzt bei Mädligers Sparmanier ja nicht gut vorführen. Alle diese Gedanken hufchten durch Magelones schönen Kopf, während sie jetzt in Doss Begleitung ihren gewohnten Morgen Spaziergang auf der Promenade längs der Budauer Straße machte. Das hörte sie nicht darin. Sie war sehr still und schweigsam geworden, seit sie im Fürstenthum lebte, wo sie weniger heimlich werden konnte, wie auf Fürstenegg. Zwar war Magelone sehr gut zu ihr. Sie hatte es sich angelegen sein lassen, Doss Außeres durch Kleider aus ihrer eigenen Werkstätte und eine reizende

Freiur „menschlich“ zu gestalten, zum Verrger Annelieses, die diese „Eitelkeit“ sehr überflüssig fand. Sie ließ Do kaum eine Minute des Tages von sich, mußte sie mit ihr, ließ sich von ihr vorlesen, revidierte oft stundenlang mit ihr ihre Garderobenschränke und beriet, was etwa nach Ablegung der Trauer wieder in Betracht kommen könne, was nicht, und sorgte durch Teintpartien und gemeinsame Spaziergänge für Bewegung. Aber all dies bewirkte nur, daß Do ihr Dasein von Tag zu Tag leerer und einsamer empfand. Die oberflächlichen Romane, die Magelone bevorzugte, langweilten sie ebenso wie die Spaziergänge auf den lauberen, einödrigen Promenadenwegen. Für Toiletten hatte sie nur müßiges Interesse und die Kabarettlieder und Operettenklagen, zu denen sie Magelone begleiten mußte, fließen sie geradezu ab. Was sie früher, wo sie so viel allein gewesen, nie gekannt hatte, lernte sie jetzt kennen: Langeweile! Sie sehnste sich nach Freiheit und Tätigkeit. Denn in Monrepos sorgten Frau Bent und Fräulein Andemmat immer dafür, daß ein Teil ihrer Zeit durch wertvolle Arbeit ausgefüllt wurde. Sei es nun durch Arbeiten in der Wirtschaft, durch Armenpflege oder ernste Studien. Von all dem wußte man hier nichts. So warm Doss Herz der schönen Magelone anfangs entgegen gelogen war, so schen zog es sich bald danach zurück, als sie erkannte, wieviel Gedankenlosigkeit, Eitelkeit und Selbstsucht sich hinter der blendenden Maskenheile verbarg. Trotzdem war sie Magelone dankbar, daß sie bei ihr im Fürstenthum bleiben durfte. In Grafenegg hätte sie sich noch viel verlassener. Wären nicht Mädliger und Karolas Kinder gewesen, die sich nicht an sie angehängen hatten und mit denen sie sich meist in einen Winkel des Parkes verlockt, um ihnen Märchen zu erzählen, Do wäre noch seltener zu bewegen gewesen, Magelone dahin zu begleiten. Der Fürst war nur bei den Mahlzeiten sichtbar, wo es dann nie an An-

neren Redereien zwischen Anneliese, Gertrude und Magelone fehlte, so daß er sich selbst in grämliches Schweigen hüllte. Rainer, der nur Sinn für seine Münzensammlungen hatte, seit er nicht mehr reiten konnte, schwoh ebenfalls. Anneliese und Mädliger — wenn der überhaupt bei Tisch erschien — nahmen keine Notiz von ihr, und die Gräfin sprach mit Do nie über etwas anderes als über das Kloster St. Agnes, dessen Schönheit und Frieden sie nicht bereit genug preisen konnte. Aber gerade davon nahm Do wenig Interesse. Sie war einmal mit der Gräfin hingefahren, um der Letztin vorgestellt zu werden, fand es im stillen unaussprechlich langweilig und bedauerte die armen Nonnen, die dort leben mußten. Die einzige Hoffnung, die Do aufrecht erhielt, war, daß Mädliger doch endlich Zeit finden werde, nach Monrepos zu fahren und ihr dann erlauben würde, dorthin zurückzukehren. An all dies dachte sie nun, während sie summt neben Magelone hinschritt. Da machte diese plötzlich eine lebhaftere Bewegung. Auf der Straße war ein Wagen in Sicht gekommen, der sich als die Equipage aus „Wilhelminenruhe“ entpuppte. Eine einzelne junge Dame von stolzem selbstbewußten Aussehen saß darin. „Edith!“ rief Magelone wie elektrisiert, und ihr Gesicht strahlte plötzlich. Gottlob, sie ist schon zurück! „Bitte, laß uns ein wenig allein“, warnte sie sich hastig an Do. „Edith ist meine beste Freundin und wir haben einander so viel zu sagen! Du kommst ja einstweilen einen Strauß Wiesenblumen pflanzen. Nachher rufe ich Dich schon, um Dich mit ihr bekannt zu machen.“ Damit warnte sie sich der Straße zu, auf der die Equipage mittlerweile angehalten hatte. Im nächsten Augenblick lagen die Fremdbinnen sich in den Armen. (Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Volk... die wirtschaftliche Notlage... die Erhöhung der Gehälter und Löhne... die bestehenden Gegensätze zu verfehlen und die Gefahren zu steigern... Die Forderungen, die die Militärkontrollkommission stellt, macht es den deutschen Ländern unmöglich, sich der Polizei als wirksame Hilfe zur Verfügung zu stellen... Die Notwendigkeit, daß das Reich die Kontrolle der Polizei übernehmen würde, ist auch die Reichswehr nicht entfernt stark genug, um allein in solchen Fällen Ruhe und Ordnung gewährleisten zu können... Die Notwendigkeit, daß das Reich die Kontrolle der Polizei übernehmen würde, ist auch die Reichswehr nicht entfernt stark genug, um allein in solchen Fällen Ruhe und Ordnung gewährleisten zu können... Die Notwendigkeit, daß das Reich die Kontrolle der Polizei übernehmen würde, ist auch die Reichswehr nicht entfernt stark genug, um allein in solchen Fällen Ruhe und Ordnung gewährleisten zu können...

Aus den Industriestädten.

Wilhelmshaven, 8. April.
Palmsonntag. Mit dem Palmsonntag nimmt die sogenannte „hille Woche“ ihren Anfang, die das Volk aus die Trauer-, Kar- oder Marterwoche nennt und die auch die herbe Lebenszeit des Heilands ins Gedächtnis ruft. In früheren Jahrhunderten schwebt während dieser Tage sogar die Orgel und auch die Glocken blieben stumm, ja unter Kaiser Konstantin mußte selbst jegliche Arbeit ruhen. — Die einzelnen Tage dieser Woche haben ihre besonderen Bezeichnungen. Da gibt es den „guten Montag“, den „Schellendienstag“, den „Tummel-Mittwoch“, den „grünen Donnerstag“, den „hellen Freitag“ und endlich den „Kar-Samstag“. — In den evangelischen Kirchen gilt der nun bevorstehende Sonntag Palmsonntag der Einsegnung der heranzwachsenden Jugend. Sie sollen, nachdem sie unterwiesen in der christlichen Glaubenslehre, vollgültige Mitglieder der Gemeinde werden. Wehr denn es heißt es heute für die Jugend: Erlenne die Zeit Mähnen auch die jungen Konfirmanden, die nun alsbald ihren eigenen Weg gehen werden, erkennen, daß hoch über allem materiellen Gut das unendlich wertvollere geistige Gut steht.

In der Lohnbewegung der Verarbeiter hat das vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Schlichtsgericht in Hamburg folgenden Schlichtspruch gefällt: „Mit Wirkung von derjenigen Woche ab, die in den Tagen zwischen 5. bis 11. April 1922 beginnt, tritt in allen Lohnquellen einschließlic der sozialen Zulagen ein Aufschlag von 20 Prozent ein. Diese Zulage hat Gültigkeit bis zum 30. April 1922 und darüber hinaus ohne Kündigungsklausel.“

Die Deutsche Volkspartei hält am Montag 8.15 Uhr im Rathhauskeller einen kleinen Parteitag ab. Die Zentrumspartei hält am Montag einen großen Parteitag ab. (S. Anz.) Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereins findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr im Rathaus statt. (S. Anz.)

Wesere Jugendverbindungen. Der Verkehrsverein hatte f. B. die beteiligten Kreise zu einer Fahrplanbesprechung eingeladen. Es hat darauf eine weitere Besprechung beim Herrn Eisenbahnpräsidenten in Oldenburg stattgefunden, in welcher der hiesigen Kommission die weitgehenden Garantien gegeben wurden. Der Fahrplankonferenz vom 1. April liegt nun vor. Es werden ab 1. Juni für uns folgende Verbesserungen eintreten: Vom 1. 7. bis 15. 9. verkehrt der Wadegig mit Anschluss nach Berlin, derselbe trifft morgens 7.08 hier ein. In gleicher Zeit abends 8.10 Uhr ab Wilhelmshaven, ab Oldenburg Schnellzug nach Berlin über Wetzlar-Stendal. D. 146 Hannover-Oldenburg-Erden erhält ab 1. Juni einen D-Zug-Anschluss Nr. 166 ab Oldenburg, 8.06 nach Wilhelmshaven, wo derselbe 9.01 eintrifft. Ab 1. Juni verkehrt dieser Zug dauernd von Hannover nach Wilhelmshaven und umgekehrt. Der Gegenzug verläßt als Elzrug Wilhelmshaven morgens 8.58 und erreicht Hannover in ca. 4 Stunden und stellt damit nennenswerte Anstöße nach Süddeutschland her. Der Mittagszug wird ab 1. Juni 12.20 Wilhelmshaven verlassen, erzielt aber dieselben Anstöße. Der Nachmittagszug geht 5.10 unter Innehaltung der Anstöße. Der letzte Zug von Bremen wird beschleunigt und trifft 20 Minuten früher hier ein. Außerdem ist ab 1. Juni abends 8.10 über Barel-Nordenstrafen noch Anschluss nach Nordenham-Blexen möglich. Von Wilhelmshaven nach Barel und Jever verkehren ab 1. Juni abends 11 Uhr Lokalzüge an Barel 11.42, an Jever 11.58 (mit Anschluss von Bremen). Der Verkehrsverein glaubt durch diese Verbesserungen den weitesten Kreisen recht erhebliche Vorteile gebracht zu haben, hofft aber selbstverständlich auf Gegenliebe.

Vom Reichs-Kursbuch erscheint am 1. Juni eine neue Ausgabe zum Preise von 75 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Wegen der Schwierigkeiten bei der Herstellung des Kursbuches wird eine frühzeitige Bestellung empfohlen, weil sonst möglicherweise auf Verzögerung nicht zu rechnen ist.

Wiedergabepatente nach Russland. Das Deutsche Reich teilt uns mit: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und der Hohe Kommissar Professor Danz haben aufgrund eines Abkommens mit den russischen und ukrainischen Kommissariaten einen Wiedergabepatentdienst für Russland ins Leben gerufen. Die Patente, die zunächst nur im Werte von 2 Dollars

beigegeben werden, enthalten 2 Mg. weisses Metall, 4 Büchsen Metall, 1 Mg. Fett, 1 Mg. Zucker, 400 Gr. Lec. Bei den Desinfektionsmitteln der Deutschen Bank, der Direktion der Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank in Berlin und einer Anzahl anderer Städte sind nähere Anweisungen und vorgebrachte Versandaufträge erhältlich, dort werden auch die Zahlungen und zwar nur in Reichsmark nach dem Tageskurs, nicht Dollarschecks oder Dollarnoten entgegengenommen. Die Patente werden in Riga verpackt und von dort an die verschiedenen Niederlassungen der internationalen Hilfsaktion Russens in Russland verteilt. In diese Niederlassungen gehen die formularmäßigen Zahlungsaufträge. Der Empfänger wird durch Postkarte benachrichtigt mit der Mitteilung, wo er das Paket abfordern muß. Es wird dort vier Wochen lang zu seiner Verfügung gehalten und ihm nur auf eigenen Wunsch und auf eigene Gefahr mit der Post zur Verfügung gestellt. Eine Abschrift der Empfangsbescheinigung d. Adressaten oder seiner schriftlichen Bitte, ihm das Paket durch die Post zuzustellen, wird an den Absender übermittelt. Wenn die Lieferung innerhalb dreier Monate nicht hat ausgeführt werden können, wird dem Absender die von ihm vorausgesetzte Summe wieder zur Verfügung gestellt. Jeder Empfänger kann in einem Monat nur 2 Pakete erhalten. Das Deutsche Rote Kreuz, Charlottenburg, Berlinerstraße 137 und Fasanenstr. 23, sowie zahlreiche deutsche und russische Organisationen sind bereit, der deutschen Sprache oder der Schrift Nichtkundige, die Pakete abzugeben wünschen, bei der Aufgabe der Versandaufträge zu beraten und zu unterstützen. Näheres ist auch bei den Wohlfahrtsämtern zu erfahren.

Verkauf von Dienstmarken. Dem wiederholt von Briefmarkensammlern und Händlern geäußerten Wunsch, eine amtliche Verkaufsstelle für Dienstmarken einzurichten, hat sich infolge des Einspruchs einiger Landeszentralbehörden nicht entsprechen lassen.

Die Steuerpflicht der Innungen. In der Frage der Steuerpflicht der Innungen, Innungsausschüsse und Innungsstellenklassen haben die Rechtsmittelbehörden im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister wie folgt Stellung genommen: Für das Reichsnotopfer dürfen die Innungen und Innungsausschüsse unter die Befreiungsvorschrift des Paragraphen 5 Nr. 7 des Gesetzes über das Reichsnotopfer fallen, soweit ihr Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Sie gehören zwar nicht, wie die Handwerkskammern, zu den öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen, es sind aber wirtschaftliche Verbände mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Sind noch dem Gesetz aber wirtschaftliche Verbände ohne öffentlich-rechtlichen Charakter abgabefrei, wenn ihr Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, so muß das erst recht auf öffentlich-rechtliche wirtschaftliche Verbände zutreffen. Innungen, die nach Par. 81 b Nr. 5 der Gewerbeordnung einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb eingerichtet haben, sind mithin mit dem Teil ihres Vermögens, der einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gewidmet ist, abgabepflichtig, im übrigen aber abgabefrei. Für Innungsausschüsse gilt dasselbe. Innungsstellenklassen haben nach Paragraph 81 b Absatz 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Artikels 103 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit den Paragraphen 3, 4, 225, Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung eigene Rechtspersönlichkeit. Sie sind steuerfrei. Für die Körperschaftsteuer sind die Innungen unter dem weitestgehenden Begriff des Paragraphen 2 Nr. 7 — geistliche Berufse oder Berufsvereinigungen — zu stellen und als solche steuerfrei anzusehen.

„Zauberflöte“-Aufführung. Bezüglich der Darbietung der Mozartischen „Zauberflöte“ am Ostermontag, 17. April, im Gewerkschaftsaal, in welcher die Damen Frau Dr. Corvina Ulrichs, Lily Millies, Ly Began, Erna Grimm, sowie die Herren Ernst Göring und Hans von Steinburg mitwirken werden, sei bemerkt, daß genanntes Werk in dieser Saison das letzte ist, das Herr Grimm geben wird. Die Opernaufführungen nehmen ihren Fortgang im Herbst d. J. — Herr Grimm wird die neue Saison mit einem von ihm selbst gedichteten und komponierten Werke beginnen. Der Titel dieses Werkes lautet: „Perlen und die Hühnerwelle zu Heldeberg“. Die in Aussicht stehende Vorstellung wird eine Opern-Uraufführung sein, die vollständig in szenisch-dramatischer Weise gegeben werden soll. (S. Anz.)

Der Bund deutscher Militär-Anwärter, Ortsgruppe Wilhelmshaven, feiert heute abend im Rathaus sein Stiftungsfest.

Kammermusik-Konzert. Auf das letzte Kammermusik-Konzert, welches morgen abend 8.15 Uhr in der Gewerkschafts-Saal veranstaltet wird, sei nochmals hingewiesen. (S. Anz.)

In den Vereinigten Lichtspiel-Theatern wurden gestern neue spannende Filme gezeigt. Der weltbekannte Filmschauspieler Charles Chaplin, welcher einen Typ des amerikanischen Komikers darstellt, wie in den Deutschen Lichtspielen bei der Vorführung des Films „Chaplin spielt Klavier“ wahre Lachsalben aus. Starke Interesse bei den zahlreichen Zuschauern erwecken ferner das heilige Sittenrama nach dem gleichnamigen Roman von Hedwig Dorn, „Die im Schatten leben“ und das große Lustspiel-Wentour „Stubb, der Detektiv“. — Auch die Vorstellungen in den anderen Lichtspieltheatern erfreuten sich guten Besuchen.

Im Restaurant „Alter Fritz“ findet am Sonntag ein von 3 Solisten ausgeführtes Künstler-Konzert statt. Alle Gäste werden bei dieser Unterhaltung auf ihre Kosten kommen. (S. Anz.)

Vorträge von D. Hahn. „Die Vollenkung d. Einzelnebens und des Menschheitslebens in der Ewigkeit“ lautete das Thema, welches gestern besprochen wurde. Der erste Teil des Vortrages legte dar, was das Neue Testament, vor allem Christus und Paulus, sagt von Zuständen der Seele nach dem Tode (2. Kor. 5, 1-8) und vom Inhalt der Ewigkeit für die vom Leib scheidende Seele, alles zusammenfassend in den Sätzen: Sein bei Christus; Leben in Sündlosigkeit; Leben in zunehmender immaterieller Erkenntnis des Wesens aller Dinge und Gottes: Ausbreitung der Persönlichkeit und

Siehe auch Moderanten des Seins, die bei Christus sind. Der 2. Teil handelte von der leidigen Auslieferung Christi und der ebenso gewissen leidigen Auslieferung der Menschen aller Zeiten. Aufs schärfste wurde abgelehnt die menschliche Annahme, als könne der Mensch sagen: weil mein Bestand und menschliche Wissenschaft es nicht begreifen und fassen kann, darum ist es für Gott unmöglich, seine Verheißung einer leidlichen Auslieferung zu erfüllen. Heute abend behandelt der letzte Vortrag das Thema: Die neue Welt und die neue Menschheit in der Ewigkeit. — Nach Schluß des Vortrages findet für die Hörer eine Abendmahlfeier statt.

Der Geschäftsbericht für 1921 der städt. Sparkasse wird der Kundschaft an den Schaltern der Kassen zur Verfügung gestellt. (S. Anz.)

Das Frühlingsfest, das von den reisenden Geschäftsleuten auf dem Bismarckplatz veranstaltet wird, erfreut sich trotz des wenig günstigen Wetters guten Besuches. Wer zu Ostern noch billige Eier ersehen will, dem ist dazu, wenn er Glück hat, bei der Lotterie des Eiermannes beste Gelegenheit gegeben. In Rath's Konditorei werden den Besuchern köstliche „Victorias“ und andere Spezialitäten angeboten. Für Unterhaltung der Jugend ist bestens gesorgt. (S. Anz.)

Dollarkurs. An der Berliner Börse wurde der letzte Kurs für den amerik. Dollar notiert mit 302.

Nahrungsmittelpreise. Um die Verbraucher einigermaßen über die lebensnotwendigen Nahrungsmittelpreise zu informieren, hält die gesamte Kaufmannschaft der Nahrungsmittelbranche es für unbedingt notwendig und angebracht, allwöchentlich in Form eines Marktberichtes eine Zusammenstellung über die geltenden Großhandelspreise herauszubringen. Sämtliche Preise dieses Marktberichtes stützen sich auf Offerten erster Großhandelshäuser, und zwar verstehen sich dieselben ohne Frachten, Umfahrgeldern und Umlösen.

Mühlensfabrikate.

Weizenmehl 1. Qualität	11.75 M p. Pfd.
Weizenmehl 2. Qualität	11.25 M p. Pfd.
Graupen grob	10.25 M p. Pfd.
Hafersflocken	9.50 M p. Pfd.
Weizen Grieß	12.00 M p. Pfd.
Weizen Grieß	11.50 M p. Pfd.

Hälsenfrüchte.

Erbsen, grüne, 1. Qualität	9.00 M p. Pfd.
Erbsen, grüne, 2. Qualität	8.00 M p. Pfd.
Erbsen, graue	8.00 M p. Pfd.
Erbsen, gelbe ungehäute	8.25 M p. Pfd.
Erbsen, gelbe gehäute	9.25 M p. Pfd.
Bohnen, bunte	8.00 M p. Pfd.
Bohnen, weiße	8.00 bis 9.50 M p. Pfd.

Getrocknete Früchte.

Pflaumen, Durchschnittsgröße	24.00 M p. Pfd.
Sultana-Rosinen	72.00 M p. Pfd.
Corinthien, gereinigte	35.00 M p. Pfd.

Speisefette.

Margarine, 2. Handelsmarke	34.50 M p. Pfd.
Margarine, 1. Handelsm., 36.00 bis 40.00 M p. Pfd.	
Talg	37.00 M p. Pfd.
Cocosfette, Loje und in Tafeln	37.00 M p. Pfd.

Nürtingen, 8. April.
Eine Sitzung des Stadtrats findet am Montag, nachmittags 6 Uhr, im Rathause Wilhelmshavenstraße statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Ueberrahme einer Bürgerschaft für ein Wagedarlehen des Reichsarbeitsministeriums an die Reichshelmstätten-Baugenossenschaft Wilhelmshaven-Nürtingen; Erhöhung des Schulgebühre und der Handwerkskammer; die Lehrerschaft und eine große Anzahl Schüler der Gewerkschaft zu einer Abschlusfeier eingeladen. Nach einem einleitenden, von drei Schülern wiedergeborenen und gut zu Gehör gebrachten Musikstück begrüßte Direktor Lohde die Versammelten und gab dann einen Ueberblick über das vergangene Schuljahr. Im allgemeinen sei dieses bei m. H., emsiger Tätigkeit gut verlaufen. Durch die Einstellung der Lehrlinge der Deutschen Werke sei die Pahl der Schüler auf annähernd 300 und die der Fachklassen auf 33 gestiegen. Eine Anzahl Ausflüge und Besichtigungen von Betrieben wurden mit den Schülern unternommen. Dank der Opferwilligkeit der Direktion der Deutschen Werke konnten auch vier größere Wanderungen unternommen werden: in die Dämmer Berge, ins Wefergebirge, in den Teutoburger Wald und durch einen Teil des Harzes. Durch solche Reisen werde nicht nur der Gesichtskreis der Schüler erweitert, sondern auch das gute Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern gefördert. Auch die Beziehungen zwischen Werkstätte und Schule waren im allgemeinen sehr gut. Wertvolle Bereicherung habe wieder die Modellammlung der Schule erhalten. Allen Gesellschaftern sei dafür Dank gesagt. Gebannt sei auch dem Magistrat und Stadtrat, die beide die Wünsche der Schule nach Möglichkeit erfüllten; ebenso sei allen sonstigen Förderern der Schule gedankt. Redner ging dann näher auf die Ausstellung ein, die ausschließlich Arbeiten von Schülern und Gelegenheitsarbeiten aufweise. Mit der neuingerichteten kunstgewerblichen Abteilung sei auf diesem Gebiet ein bescheidener Anfang gemacht. Sehr fleißig und gut habe auch die Mädchen- Fortbildungsschule gearbeitet. Direktor Lohde hat zum Schluß ein sehr offenes und kritisch über die ausgestellten Arbeiten, zu welchem Zwecke ja auch die Ausstellung geschaffen sei. — Gewerbelehrer Fußls überreichte dann den besten Schülern, 76 an der Zahl, wertvolle Hefter als Auszeichnung für gute Leistungen und gab den Schülern wohlverdiente Mahnungen mit auf ihren ferneren Lebensweg. — Der Vorsitzende der Handwerkskammer in Oldenburg, Handwerksmeister Möller, sprach sich sehr anerkennend über die Gesellenstücke und über

die ausgestellten sonstigen Arbeiten aus und überreichte im Namen der Handwerkskammer 21 Schülern und Schülerinnen Ehrenurkunden für hervorragende Leistungen. Er begründete die jungen Geistes und ermahnte sie, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um sich weiter auszubilden und Kenntnisse zu erwerben. — Herr Rektor Jüssen, der Visitor der Fortbildungsschulen im Freistaat Oldenburg, hob mit anerkennenden Worten den Fleiß der Schüler und die Hingebung der Lehrerschaft an die Sache hervor. Mögen die Schüler nicht vergessen, welche hoher Segen die Fortbildungsschule für sie bedeute und mögen sie auf dem hier Gelehrten weiterbauen. Er habe bei seinen Inspektionen so viele Fortbildungsschulen gefunden, die der Verwirklichung so viel Interesse entgegenbringen, wie der Fortbildungsschule in Nürtingen. — Direktor Jahn von der Oldenburger Fortbildungsschule überbrachte die Grüße der Oldenburger Schwesteranstalt und betonte, daß die Fortbildungsschule nicht die Verwirklichung erziehen solle, doch müsse sie die praktische Arbeit der Werkstatt durch die Theorie ergänzen. — Direktor Lohde erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. In sehr großen Sälen sind die Ausstellungsarbeiten zur Schau gestellt. Allgemein herrscht bei den Besuchern die Ansicht vor, daß die diesjährige Ausstellung an Güte der ausgestellten Arbeiten und an Gesamtaufmachung gegenüber den früheren Ausstellungen bedeutend gewonnen hat. Es sind höchst lobenswerte Arbeiten in großer Anzahl vorhanden, und der zur Verfügung stehende Raum der Zeitung läßt es nicht zu, sie im einzelnen zu beschreiben. Ein jeder Interessent kann sich heute und morgen selbst von den hervorragenden Leistungen überzeugen. Die Ausstellung ist von 9 bis 6 Uhr zur unentgeltlichen Besichtigung geöffnet. Mögen auch die Personen ihre Schritte nach der Ausstellung lenken, die noch der überlebten Anschauung halbig, die Fortbildungsschule habe nicht den ihr zugebilligten Wert für die Schüler.

Maler-Theater. Heute, morgen und Montag wird „Masochisten“ wiederholt. Es finden nur noch wenige Aufführungen statt. (S. Anz.)

Im Kaffee-Pausen (Bes. A. Peiermann) wird gg. recht interessante Unterhaltungsmusik, ausgeführt von einer ungarischen Tamborica-Kapelle, geben. Außerdem findet allabendlich Hausball statt. (S. Anz.)

Ueber Tuberkulose wird der erkrankte Arzt Dr. med. Siering aus Lübeck am Dienstag, den 11. April, nachmittags 5.30 Uhr, im Gesellschaftshaus sprechen. (Siehe Anzeige.)

Diebstähle. In vergangener Woche ist aus einem geschlossenen Baderaume des Hauses Harlestraße 4 ein Sack von grünem Cordel mit etwa 40 Pfund Wollwolle gestohlen worden. Vor Anlauf wird gemeldet. — Am 6. d. Mts. gegen 7 Uhr abends wurde ein in dem Hause des Kaufmanns Dimebecke in der Billowstraße stehendes, nicht angeschlossenes, schwarzlackiertes Damen-Fahrrad, Marke „Panzer“, im Werte von 1000 Mark gestohlen. Das Rad ist ohne Freilauf, hat kleine Räder, geradegebogene Lenkstange, abgehängte Decken und alte Schwinge, neue schwarze Handgriffe, wovon der linke etwas beschädigt ist, das Schwinge steht vom Rad 8-10 Zentimeter ab.

Turnen, Sport, Spiel.

Handball. Eine Berliner Handballmannschaft in den Industriestädten. Am 2. Osterfest hat der „Sportwirts“ die Handballmannschaft des M. V. „Friedenau“ bei sich zu Gast. Allen Freunden des Handballspiels wird somit endlich einmal Gelegenheit gegeben, ein paar erstklassige Mannschaften im friedlichen Kampf gegeneinander zu sehen. Durch dauernde Spiele mit gleichwertigen Gegnern verliert „Friedenau“ über eine lange erprobte, an Spielerleistungen reiche Mannschaft, die „Vorwärts“, Meister des Oldenburger Gaues 1922, wird alles daran setzen müssen, um in Ehren zu bestehen.

Gerichtsverhandlungen.

Schlichtungsausschussung am 6. April 1922.
Zwischen dem Deutschen Transportarbeiterverband als Vertreter der Transportarbeiter des Handels- und Zuchtbetriebes und dem Verband für Handel, Gewerbe und Industrie bestanden seit längerer Zeit Streitigkeiten. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, ist der Transportarbeiterverband an den Schlichtungsausschuss herantreten und hat sofortige Verhandlung herbeigeführt, weil sonst ein Streit in diesen Betrieben unabweislich war. Nach längerer Verhandlung sollte der Schlichtungsausschuss im heutigen Termin folgenden Schlichtspruch: 1. Vom 1. April 1922 ab ist der Arbeitnehmer in den Zuchtbetrieben auf sämtliche Löhne eine Zulage von 25 Proz. zu zahlen. 2. Die täglich der Arbeitnehmer im Handelsbetriebe wird der Verfahren vorläufig ausgesetzt. — Dem Arbeitnehmer verleierte wurde aufgrund dieses Schlichtspruches gegeben, zunächst mit den Arbeitgebern des Handelsbetriebes erneut in Verhandlung einzutreten. Das Verfahren nimmt sofort seinen Fortgang, wenn diese Einigung erzielt wird. Eine Erklärung über Annahme bezw. Ablehnung des Schlichtspruches wurde nicht abgegeben. Die Parteien erhielten daher eine Urteilsfrist bis Sonnabend, 8. d. M., mittags 12 Uhr.

Wilhelmshaven, 8. April. (Schöffengericht) Der frühere Schiffe Wernh. G. von der Marinewerft, f. B. z. Jt. in Straßfurt in Bayern, war angeklagt, daß er während des Dienstes entzogen zu haben, sich einen Mantel, der ihm anvertraut war, für sich behalten zu haben. Der Angeklagte gibt beide Straftaten zu, meint aber, daß seine Entfernung vom Truppenort nicht ein Verbrechen darstellt, sondern eine Unachtsamkeit. Das Schöffengericht hat den Angeklagten freigesprochen. — Der Angeklagte hat sich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Angeklagte hat sich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Angeklagte hat sich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

... in Haft. ...

Kurich, 6. April. (Strafhammer.) Als Angeklagte...

Umgegend u. Provinz. Oldenburg, 6. April. Der Landesverband Oldenburgischer Großhändler...

fassung der Sachverhalte, die nicht die Substanz, sondern die Erträge angreifen. Es komme in Frage, die Zwangsanleihe...

Oldenburg, 6. April. Die wahnsinnigen Holzpreise (man zahlt schon über 4000 Mark für 1 Kubikmeter Kiefernholz)...

Oldenburg, 7. April. Die Arbeiter der Dampfschiffahrt...

Oldenburg, 8. April. Spielplan des Oldenburger Landes-Theaters vom 9. bis 18. April: Sonntag nachmittag 2,30 Uhr: „Carmen“...

Bremerhaven, 7. April. Ein norwegischer Hecker vom amerikanischen Dampfer „Long Star“...

Bremerhaven, 7. April. Die japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft Nippon Kaisha eröffnete Mitte d. Mts. einen regelmäßigen Schiffsverkehrs...

Enzhausen, 7. April. Zopfabzweide erwidern hier ihre Umwesen. Ein zwölfjähriges Mädchen wurde gestern...

Nordensham, 7. April. Der Fischdampfer „Golfstein“ der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nordsee“...

Leer, 7. April. Der Distrikt-Betriebslehrerverein hielt hier seine Tagung ab. Es erfolgte zunächst die Beratung...

Emden, 7. April. Im Monat März liefen insgesamt 21 Fischereifahrzeuge ein, die ihren Fang auf den hiesigen Markt brachten...

Fische an. Die hiesigen Fischereier hatten im März vollauf zu tun, um die angebrachten Fänge auch zu bearbeiten...

Lautehof, 6. April. Die hiesige Feldmarksjagd wurde an den Dittgerutsbesitzer Klapp Klein Pajgeleben in Anhalt...

Uelzen, 7. April. Bei Uelzen wurde der Arbeiter Dietrich festgenommen, der vor etwa drei Wochen mit seiner hieb-jährigen Tochter von Kötthen beschwunden war...

Landwirtschaftliches.

Wie fördert der Landwirt seine Kartoffelerzeugung? Wir haben dreierlei im Kartoffelbau nachgeholt: 1. Durch den unglücklichen Kriegsausgang...

2. Statt aber mehr zu ernten, sind die Kartoffelernten in Deutschland unaußergesetzt zurückgegangen. In den vier Jahren 1918/21 betrugen sie im Durchschnitt nur 51-53 Zentner je Morgen...

3. Die Kartoffel spielt heute eine ganz andere Rolle als Nahrungs- und Futtermittel wie vor dem Kriege. Sie ist neben dem Brot das Hauptnahrungsmittel der Städte...

Schlufsergebnis: Wir brauchen im kleineren Deutschland mindestens soviel Kartoffeln als früher in dem größeren, d. h. durchschnittlich 45 Millionen Tonnen (davon etwa bis ein Drittel zur menschlichen Nahrung)...

1. daß genügend Düngemittel zur Verfügung stehen. Im Stallmist allein sind nie genügend Nährstoffe...

2. Nur bestes Pflanzgut vermag eine reichliche Düngeung zu lohnen. Es muß von gesunden Feldern stammen. Das äußere Aussehen der Knolle bietet keine Bürgschaft...

3. Die Kartoffel verlangt lockeren und reinen Boden! Jede Bestellung ist richtig, wenn sie gestattet, das Unkraut bald zu bekämpfen. Es wächst schneller als die Kartoffeln...

Ufo: reichlich Dünger, bestes Pflanzgut wählen und gut ackern und jeder Landwirt vergrößere seine Anbaufläche...

Im Ziegelfabrikat empfiehlt es sich, eine Prüfsche anzubringen, die dem Tiere als Lagerstätte dient. Die Ziegen ruhen darauf lieber als auf der Bodenfläche...

Plastermäde Pferde sieht man am besten 4-6 Wochen unbeschlagen auf eine gute, nicht zu trockene Weide...

Kochsalz im Geflügelfutter fördert, in kleinen Gaben gereicht, die Verdauung. Bei Gaben von mehr als 1 Gr. pro Tag und Guhn treten jedoch leicht Verdauungsstörungen ein...

Um Hundeläuse zu vertreiben bereitet man ein Gemisch von 50 Gr. Kreolin oder Benzol, 25 Gr. grüner Seife und 60 Gr. Wasser. Hiermit werden die Tiere eingelebten, täglich einmal, bis die Plagegeister verschwunden sind.

Gegen die Raupe der Stachelbeerblattwespe wird folgendes Mittel empfohlen: Man löst etwa zwei Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und übergießt mit dieser Lösung das Land der Erdbeeren...

Vermischtes.

Essen, 6. April. Am Mittwoch morgen geriet in Hengst bei Hagen eine Gruppe von Eisenbahnarbeitern, als sie einen heranrückenden Zug ausweichen wollte...

lung kommenden Zug, dem sie wegen des Mangels der Lokomotive nicht rechtzeitig genug bemerkte. Mehrere Personen wurden getötet.

München, 4. April. Die Münchener-Kriegsbürger-Abendzeitung erinnert daran, daß Pommer's Frau mütterlicherseits aus Bayern stammt. Ihre Mutter war eine Tochter des in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in München gestorbenen Hoftheatermusikdirektors Mosbauer.

Deutzen, 8. April. Nachdem in einigen Orten der Umgegend von Deutzen in der letzten Zeit Fälle von Genickstarre vorgekommen waren, ist jetzt auch in Deutzen selbst ein solcher Fall festgestellt worden.

Bamberg, 6. April. Bei Rothenthor entgleiste ein Güterzug; mehrere Wagen liegen quer über den Gleisen. Hierdurch wurde der Berliner Schnellzug an der Durchfahrt behindert. Er traf erst mit sehr großer Verspätung ein. Die Ursache des Unglücksfalles ist unbekannt.

Kirchliche Nachrichten.

Palmsonntag, den 9. April.

Evang. Garnison-Gemeinde. 9.15 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden des Stationspastors. Marine-Pfarrer Müller. Kindergottesdienst fällt aus. 11 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden des Pfarramts 2. Marine-Pfarrer Nonnberger.

Christuskirche. Vormittags 10 Uhr: Konfirmation der Kinder des 2. Pfarrbezirks unter Mitwirkung des Christuskirchens. 3 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, besonders für die Konfirmanden und deren Angehörige aus dem 1. Pfarrbezirk. Gahn.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Marinequartier, Wallstr. 33 a. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Weißer. - Mittwochsabend 8 Uhr: Bibelstunde. Weißer. - Freitagabend 8 Uhr: Karfreitagfeier.

Kath. Marine-Garnison-Gemeinde St. Petrus-Kirche. 7.30 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Soßant und Predigt. Thema: Was ging in Jerusalem in der Karwoche während des jüdischen Paschamahl vor? Kirchenmusik: Haydn-Quartett Nr. 81 (Consummatum est) und Nr. 82 (Pater) in manus tuas commendo spiritum meum.)

Kath. Zivile-Gemeinde Wilhelmshaven (St. Wilhelms-Kirche). Morgens 6 Uhr: H. Messe. Morgens 7.30 Uhr: H. Messe. Morgens 10 Uhr: Soßant und Predigt. Thema: Was ging in Jerusalem in der Karwoche während des jüdischen Paschamahl vor? Kirchenmusik: Haydn-Quartett Nr. 81 (Consummatum est) und Nr. 82 (Pater) in manus tuas commendo spiritum meum.)

Kath. Zivile-Gemeinde Wilhelmshaven (St. Wilhelms-Kirche). Morgens 6 Uhr: H. Messe. Morgens 7.30 Uhr: H. Messe. Morgens 10 Uhr: Soßant und Predigt. Thema: Was ging in Jerusalem in der Karwoche während des jüdischen Paschamahl vor? Kirchenmusik: Haydn-Quartett Nr. 81 (Consummatum est) und Nr. 82 (Pater) in manus tuas commendo spiritum meum.)

Kath. Zivile-Gemeinde Wilhelmshaven (St. Wilhelms-Kirche). Morgens 6 Uhr: H. Messe. Morgens 7.30 Uhr: H. Messe. Morgens 10 Uhr: Soßant und Predigt. Thema: Was ging in Jerusalem in der Karwoche während des jüdischen Paschamahl vor? Kirchenmusik: Haydn-Quartett Nr. 81 (Consummatum est) und Nr. 82 (Pater) in manus tuas commendo spiritum meum.)

Evang. Kirchengemeinde Pant. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Joh. 12, 1-8. Pastor J. Böbel. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Garm. Sonntag und Dienstag, abends 7.30 Uhr: Evang. Jungmädchensbund im Konfirmandenzimmer. Gäste willkommen.

Kirchengemeinde Heppens. 10 Uhr: Konfirmation der Kinder aus der Oldenburgschule. Sammlung für die Seemannsmission. Pastor N. Dieck. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Abendmahlfeier. Pastor Rentmann. 6 Uhr: Abendmahlfeier. Pastor N. Dieck.

Kirchengemeinde Neende. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; anschließend Beichte und Abendmahlfeier. Sammlung für das frische Waisenhaus. Formann. Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst; anschließend Beichte und Abendmahlfeier. Sammlung wie am Vormittag. Z. D. Nießen.

Rekte Meldungen.

Berlin, 8. April. Bei der Beratung des Landwirtschafts- und Justizrats nahm der Landtag einen Auswahlantrag über erweiterten polizeilichen Schutz auf dem Lande an. Ein weiterer Beschluß geht dahin, bei dem Reichsverkehrsministerium dahin zu wirken, daß Kartoffeln zu einem ermäßigten Ausnahmetarif befördert werden.

Oldenburg, 8. April. Im Landtag wurde bei der gestrigen Beratung des Gesetzes zur Erhebung der Steuer zur Förderung des Wohnungsbaus, der Landeskultur und der Landeswohlfahrtspflege eine Steuer von 3 Prozent vom Veräußerungswert für 1916 festgelegt. Angenommen wurde auch der Gesetzentwurf zur höheren Besteuerung des Wandergewerbes.

Meteorologische Beobachtungen

des Observatoriums Wilhelmshaven.

Table with columns: Tag, Zeit, Barometrischer Luftdruck, Lufttemperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, etc.

Wettervorhersage. Morgen frische böige Winde aus nördlichen Richtungen, wolkig, teils heiter. Meeresfläche in Schauern, kalt.

Wetternachrichten aus See. Wangerdage: Wind Ost 3-4, Seegang 2. Außenjade: Wind Ostnordost, Stärke 3, Seegang 1, Dünung, dunstig.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonntag, 9. April: Vorm. 11.00 - Nachm. 11.20. Montag, 10. April: Vorm. - - Nachm. 0.00.

Öffentliche Sitzung
des Bürgervereins-Kollegiums am Dienstag, den 11. April 1922, nachmittags 4 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathhauses.
Die Tagesordnung liegt für die Einwohnerversammlung zur gest. Einrichtnahme in der Hauptregistrator des Rathhauses (Zimmer 3) aus.
Summe, Bürgervereins-Vorführer.

Wetr. Hundesteuer.
Es wird darauf hingewiesen, daß die für das Steuerjahr 1921/22 zur Versteuerung angemeldeten Hunde, die inzwischen abgeschafft oder abhandelt gekommen sind, bis zum 15. April d. Js. im städtischen Steueramt, Bismarckstraße 158, Zimmer 6, abzumelden sind, soweit dieses noch nicht geschehen ist. Für die bis zum 15. April d. Js. nicht angemeldeten Hunde muß die Steuer weiter gezahlt werden.
Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Hundesteuermarken für das Steuerjahr 1922/23 bis zum 15. April d. Js. vom Steueramt abgeholt sind. Die Besitzer von Hunden, die bis zu diesem Termin eine Steuermarkte nicht haben, machen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen strafbar. Die für das Steuerjahr 1921 ausgegebenen Marken sind bei der Abholung der neuen Marken abzugeben.

Milchverbilligung.
Auf die im März bezogene Vollmilch soll in der bisherigen Weise den versorgungsberechtigten Familien (Milcharteninhabern) auf den Bezugsabschnitt der 1-Liter-Marke 60 Mt., der 1/2-Liter-Marke 45 Mt., der 1/4-Liter-Marke 30 Mt., der 1/8-Liter-Marke 15 Mt. zurückgezahlt werden.
Rückzahlung erfolgt für die Buchstaben A-E Montag, den 10., F-K Dienstag, den 11., L-S Mittwoch, den 12., T-Z Donnerstag, den 13. April, in der Kassenkasse, Rathaus Bismarckstraße 158, in den Kassenstunden von 9-1 Uhr.
Mitzubringen sind Milchkarren, Brotausweis, sowie ein Ausweis (Arbeitskarte, Krankentafelbuch oder ähnliches), aus dem sich der

Verlust und die Arbeitsstelle ergibt, ferner bei allen Personen, welche in anderen Betrieben als Marinewerft, Deutsche Werft, Altwaldbetrieben beschäftigt sind, eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des Stundenlohnes nebst allen Zuschlägen. Diejenigen, welche in den genannten Betrieben beschäftigt sind und keinen Akkord haben, müssen diese bezügliche Bescheinigung vorlegen. Bezugsarten, die nicht ausgefüllt sind, werden nicht eingelöst.
Rüstringen, den 8. April 1922.
Kriegsverorgungsamt.

Kirchenrat von Bant.
Der Kirchenrat hat gemäß § 68,2 der Kirchenverfassung vom 12. November 1920 mit 2/3 Mehrheit auf die Ausübung des Wahlrechts für die Wiederbesetzung der 1. Pfarrstelle in Bant verzichtet. Die Gemeindeglieder können sich hierzu äußern und ihre Ansichten dem Kirchenrate mitteilen bis zum 14. April d. J.
Rüstringen, den 8. April 1922.
F. Becken, Pfarrer.

Mietgesuche
Möbl. Wohnung
od. 2 Zimmerm. Küchenbenutzg. f. etwa 3 Mon. v. verheir. Par. Offiz. gef. Angeb. u. R S 77 an die Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen
Bedeutende, gut eingeführte Feuerwerksgesellschaft hat ihre Agentur für Wilhelmshaven und Umgebung neu zu besetzen. Bewerbungen taunionsfähiger Herren erb. unter „B K 40“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrling
stellt ein
H. Strahlendorf, Polsterer u. Dekorateur, Börsestraße 81.

Gesucht zur Stütze der Hausfrau ein junges Mädchen
aus bürgerl. Familie bei kinderlosen Eltern, mit Familienanhang, welches alle vorfindenden Arbeiten in einem Einfamilienhaus mit übernimmt, in ein. Billenort bei Hamburg. Gutes Gehalt wird gezahlt. Offert. u. S 100 an Herrn Clausen, Hamburg 11, Brodstrangen 27.

Versicherungs-Konzern
hat per sofort oder 1. Mai den Posten eines **Inspektors** neu zu besetzen.
Es handelt sich um eine gehobene Stellung und wird neben Gehalt, Befehle auch hohe Provision gewährt.
Leichtes Arbeiten, da größte Risiken übernommen werden und Vertäge mit gr. Wirtschaftsverbänden abgeschlossen sind.
Ausführl. Bewerberg. mit Lichtbild erb. unter „L Z 30“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

u verkaufe
Ein fast neuer Teppich u. sehr gut erh. Küchenherd zu verk. Zuerst, b. Welge, Pr.-Heinrichstr.

Restaurant Altzer Fritz
Bismarckplatz.

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, per sofort gesucht.

O. Brandt,
Bahnhofs-Hotel,
Bremen.

Ein Posten Antimon
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren gold. Armband
(Anterlette). Gegen Belohnung abzugeben. Rigartengasse 11, Noos, Ede-Kronenstr.

Verschiedenes Asthma
tamm in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Oldenburg, Hansa-Hotel, jeden Dienstag von 8-12 U.

Dr. med. Alberts
Spezialarzt Asthma.

Restaurant Altzer Fritz
Bismarckplatz.

Oldenburg. Ausstich für hygien. Volkserklärung.

Vorträge mit Lichtbildern

des Herrn Dr. Siering-Rüben, am Dienstag, den 11. April, im Geschäftshaus, Bismarckstraße.
Um 5 1/2 Uhr:
Vortrag über Tuberkulose.
Eintrittspreis 2.00 Mt.
Um 7 1/2 Uhr:
Vortrag über Geschlechtskrankheiten.
Eintrittspreis 2.00 Mt.
In Oldenburg sind diese Vorträge mit großem Beifall aufgenommen.

Dem berechneten Publikum zur gef. Reminis, daß ich hier, das Restaurant „Nordseestation“

Fortifikationsstr. 115 von Herrn G. Ritt übernommen habe und bitte die wertigen Gäste, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütig entgegenzubringen.

Der Eröffnungs-Ball
findet am Sonntagabend, dem 8. d. Mt., abends 7 Uhr, statt, wozu freundlichst einladet
Gustav Schaar.

MODERNE DRUCKSACHEN

Adresskarten, Aktien, Aktendeckel, Anweisungen, Avise
Atteste, Aufnahmescheine, Begleitscheine, Bestellbücher, Bestellkarten, Billets, Briefbogen u. Kuverts mit Firma, Beschreibungen, Broschüren
Diplome, Einladungsbriefe, Einladungskarten, Empfehlungskarten, Etiketts, Fabrikordnungen, Hausordnungen, Fakturen, Festlieder, Frachtbriefe, Fremdenmeldezettel, Geschäftsbücher, Gebrauchsanweisungen, Gewinnlisten, Gratulationsbriefe, Gratulationskladderatsche, Journale, Jahresberichte
Kassenzettel, Kataloge, Kontokorrente, Kontrakte, Lohnlisten, Lohnzettel, Liquidationen, Mahnbriefe, Memoranden, Menus, Mitgliedskarten, Notas, Notizzettel, Paketadressen
Plakate, Postkarten, Programme, Prospekte, Preiskourante, Quittungen, Rechnungen
Speisekarten, Statuten, Stimmzettel, Tabellen, Tanzordnungen, Trauerbriefe, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitenkarten
Wechsel, Weinkarten, Werke, Zeugnisse, Zirkulare

TH. SÜSS BUCHDRUCKEREI

Zahle für

Marine-Überzieher I	880 Mt.
" II	350 "
" III	300 "
Bl. Kuchst. I u. II	300 "
" III	270 "
" Gemb. I, II, III	150 "
" Sweater	150 "
" Tuch 140 Br.	250 "
" Molt m	150 "
" Mantel	35 "
" Molestin	35 "
" Brantuch	35 "

Transport-Versicherungen
für See, Fluß, Bahn u. Postsendungen,
Versicherung von Gee- u. Flußfahrzeugen
Reisegepäck-Versicherungen.
Sofort in Kraft tretende Policen durch G. Evers, Bitterstraße 29, Telefon 1174.

Frauen, es tagt!
Lesen Sie das Lehrwerk des Frauenarztes Dr. med. Serson, sowie das Liebesleben des Menschen (10 Abb.). Diese Bücher klären Euch auf. Preis Mk. 20.—. Nadm. extra.
Versand „Pandora“, Charlottenburg 2, Postfach 12, Abteilung 3.

Packungen für Dampfmaschinen und Motore.
Heinrich Eichenauer, Wilhelmshaven, Roonstraße 97. Fernruf 559.

L. Rath-Conditorei
mit Victoria-Spezialitäten
auf dem Frühlingsfest!
— Stand: Beim Alten Frig. —

Heilanstalt
für chirurg. u. mechan. Orthopädie.
Behdlg. v. Gehstörungen (Hüft-, Knie- u. Fußleiden), Ischias u. rheumatisch. Erkrankungen, Lähmungen, Verkrümmungen.
Dr. W. Becker und Dr. E. Papendieck,
Bremen, Contrascarpe 149 — Fernruf: Rol. 1219

Patente
Gebrauchsmust. u. Warenzeichen erwirkt u. verwertet auf Grund 20jähr. Praxis
F. Lunow, Hamburg, Lübecker Str. 15.
Rat u. Ausk. kostenlos.

Damen-Taschen.
Ich habe die Annehmlichkeit für die Lederwarenfabrik Franz & Schäfer in Stade übernommen.
Unmoderne, abgetragene Taschen werden wie neu umgearbeitet, auch zu Briefstücken, Portemonnaies usw. Näh. Preise. Schnelle Verb. Muster z. Ansicht.
Emma Dombrowski
Müstr., Peterstr. 58, III r.

Was will der Lebensbund??
Vornehm - diskrete Ehenbahnung auf neuzeitlichem Wege. Keine gewerbsmäß. Vermittlung. Beste Verbreitung. Bundesschrift gegen Rückporto durch Verlag G. Bereiter, München, Maximilianstraße 31 35, oder Verlag G. Bereiter, Berlin O 112, Müggelstraße 22 a 35.

Einkaufsarbeiten
übernehmen durch sachkundiges Personal bei gütlicher Berechnung.
Gebrüder Poppen.

Morgen Letztes Kammermusik-Konzert
Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr, Gewerbeschule:
Bleichschmidt, Klavier, Boveleth, Violine,
Cello-Virtuose Dr. Sakom, Hamburg, a. G.
Karten bei Fischer u. a. d. Abendkasse.

Deckers Mühlenhof.
Morgen Sonntag von 4 1/2 Uhr an:
KONZERT
Ab 8 Uhr Fam.-Stränzchen.
Es ladet fröh. ein Arnold Barnede.

1922 Flutkalender
auf Karton gedruckt
liefert zum Preise von 1 Mk.
TH. SÜSS
Kronprinzenstr. 22

!!Sommersprossen!! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 119, Schließbach 238.

Gold-, Platin- u. Silberbruch
kaufen höchstzählend
Jan Ben & Thymm
Uhrmach., Goldschmied,
Rüstringen, Börsestr. 59

Unwiderruflich
vom 24. b. 29. April
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Eine Million
26 678 Gewinne, zus. M.
100 000
80 000
70 000
Losse zu 6 Mark.
Porto u. Liste 2.50 M.
10 Lose sort. aus 63 M.
In allen Lotteriegeschäften u. durch das Generaldebit
A. Molling,
Berlin W. O.,
Lennestr. 4.

Einzelne Möbel
sowie ganze Hausstände kaufen laufend
Carstens & Precht,
Müller-Edelmannstr.
Telephon 2150.

Gewerbeschulsaal.
Ostermontag, den 17. April, abends 8 Uhr:

Zauberflöte
Oper von Mozart.
Mitwirkende:
Frau Dr. Cordelia Ulrichs, Fr. Ely Millies, Fr. Ly Betzou, Fr. E. Grimm, Herr Ernst Göring, Herr Hans von Heimburg.
Leitung: Herr Heinrich Grimm.
Karten à 15 und 10 Mk., exkl. Steuer, in den Geschäften von Fischer, Paulus und Niemyer.
Für Mitgl. d. Fr. Volksbühne b. Plüdkthun.

Café Paulsen
Grenzstraße 4.

Jeden Abend:
Gemütliche Unterhaltungsmusik
ausgeführt von der ungarischen Tamboriga-Schrammel-Kapelle.
Ständig Hausball.
Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
L. Petermann.